



**Jahresbericht 2015**  
der Fakultätsleitung  
zur  
**Forschung und Lehre**  
an der  
Universitätsmedizin Greifswald

## Inhalt

<b>1</b>	<b>Forschung</b> .....	<b>4</b>
1.1	<i>Forschungsprogramm, Forschungsleistungen und Forschungsmöglichkeit</i> .....	4
1.1.1	Originalität und Innovationspotential .....	4
1.1.2	Alleinstellungsmerkmale .....	5
1.1.3	Perspektiven für die wissenschaftliche Arbeit .....	6
1.1.4	Strategische Maßnahmen zur Forschungsentwicklung .....	6
1.1.5	Personelle und strukturelle Verankerung in der Medizinischen Fakultät und Universität .....	7
1.1.6	Berufungen .....	9
1.1.7	Integration in die und Bedeutung in der nationalen und internationalen Forschungslandschaft .....	10
1.1.8	Beteiligung an Verbundförderinstrumenten .....	11
1.1.9	Verausgabte Drittmittel .....	16
1.1.10	Wissenschaftliche Publikationen .....	18
1.1.11	Promotionszahlen/Habilitationszahlen .....	19
1.1.12	Forschungspreise, Auszeichnungen, Keynote- und Plenarvorträge .....	19
1.1.13	Ausrichtung national und international wichtiger Fachtagungen .....	21
1.1.14	Schnittstellen zwischen Klinik und Forschung .....	21
1.2	<i>Klinische Studien, Translationale Forschung, Patente und Ausgründungen</i> .....	21
1.2.1	Durchführung und Leitung wissenschaftsgeleiteter klinischer Studien .....	21
1.2.2	Umsetzung von Forschungsergebnissen in die klinische Praxis .....	23
1.2.3	Verwertung von Forschungsergebnissen .....	23
1.2.4	Ausgründungen von Firmen .....	24
1.2.5	Qualität der Strukturen zur Interaktion mit der Industrie .....	25
1.3	<i>Kooperationen</i> .....	25
1.3.1	Kooperation mit anderen Hochschulen und Forschungseinrichtungen .....	25
1.3.2	Gemeinsame Berufungen mit kooperierenden Forschungseinrichtungen .....	29
1.3.3	Gemeinsame Infrastrukturen .....	29
1.4	<i>Wissenschaftlicher Nachwuchs</i> .....	29
1.4.1	Strukturierte Promotionsprogramme .....	29
1.4.2	Qualitätssicherung von Promotionen .....	30
1.4.3	Rotationsstellen zwischen klinischer Tätigkeit und Forschung .....	31
1.4.4	Angebote interner Forschungsförderung für Nachwuchsprojekte .....	31
1.4.5	Angebote zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf .....	31
1.4.6	Mentoringprogramme .....	32
1.4.7	Maßnahmen zur Gleichstellung .....	32
1.5	<i>Infrastruktur für die Forschung</i> .....	33
1.5.1	Qualität und Quantität der Forschungsflächen .....	33
1.5.2	Zentrale Einrichtungen .....	34
1.5.3	Spezielle Forschungszentren .....	34
<b>2</b>	<b>Lehre</b> .....	<b>35</b>
2.1	<i>Aufbau und Organisation des Studiums</i> .....	35
2.1.1	Organisationsstrukturen für die Lehre .....	35
2.1.2	Modularisierung der Lehre .....	37
2.1.3	Verfahren zur Auswahl von Studienbewerberinnen und -bewerbern .....	37
2.1.4	Entwicklung und Umsetzung von Curricula sowie Lehr- und Lernzielkatalogen .....	37
2.1.5	Lehr- und Lernformen einschließlich Prüfungsformen .....	39
2.1.6	Gezielte Förderung wissenschaftlich interessierter Studierender im Curriculum .....	39
2.1.7	Betreuungs- und Förderangebote .....	40

2.1.8	Partizipation der Studierenden .....	40
2.2	<i>Professionalität der Lehre</i> .....	41
2.2.1	Qualifizierungsangebote für das Lehrpersonal .....	41
2.2.2	Förderung von hochschulischen Fortbildungseinrichtungen .....	41
2.2.3	Mögliche Ansätze zur Förderung von Kompetenzen zur professionellen Interaktion mit anderen Berufsgruppen im Gesundheitswesen .....	41
2.3	<i>Qualitätssicherung der Lehre</i> .....	42
2.3.1	Evaluationen zur hochschuleigenen Bewertung der Lehrqualität .....	42
2.3.2	Anerkennungssysteme für besondere Leistungen in der Lehre .....	43
2.4	<i>Infrastruktur für die Lehre</i> .....	44
2.4.1	Bibliothek (Ausstattung, Plätze, etc.) .....	44
2.4.2	Einrichtungen für Kleingruppen-Unterricht .....	44
2.4.3	Einrichtungen für praktische Übungen .....	44
2.4.4	IT-Ausstattung .....	45
2.5	<i>Empirische Größen</i> .....	46
2.5.1	Studienergebnisse .....	46
2.5.2	Studienplatzkapazitäten .....	48
2.5.3	Studienzugang, -verbleib und -abschluss .....	48
2.5.4	Lehrbudget .....	49
2.5.5	Lehrpersonal .....	50

# 1 Forschung

## 1.1 Forschungsprogramm, Forschungsleistungen und Forschungsermöglichung

### 1.1.1 Originalität und Innovationspotential

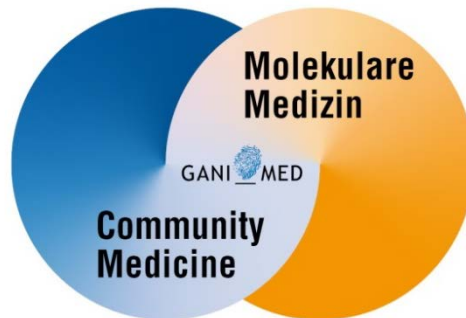
Die Medizinische Fakultät in der Universitätsmedizin Greifswald (UMG) blickt als Gründungsfakultät der 1456 gegründeten Greifswalder Universität auf eine über 550jährige akademische Geschichte und mit der Eröffnung einer „ambulatorischen Klinik“ Ende des 18. Jahrhunderts auf über 200 Jahre aktiver Krankenversorgung zurück. In den vergangenen zwei Jahrzehnten hat die UMG konsequent ein eigenes Profil in den drei Tätigkeitsfeldern Forschung, Lehre und Krankenversorgung unter den gegebenen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und geografischen Randbedingungen entwickelt. Wesentliche Aspekte dabei waren und sind ihre relativ kleine Größe (Kompaktheit) und die Lokalisation. Die UMG gehört zu den kleinsten hochschulmedizinischen Standorten in Deutschland. Dies gilt sowohl für die Anzahl der Betten (926) und der Studierenden (1.714) als auch für die Höhe des Landesführungsbetrags für Forschung und Lehre (53,062 Mio. Euro). Ähnliches trifft für die gesamte Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald (10.857 Studierende im Wintersemester 2015/16) zu. Greifswald liegt peripher in einer dünn besiedelten und strukturschwachen, jedoch touristisch attraktiven Region. Der demografische Wandel vollzieht sich in Mecklenburg-Vorpommern besonders rasch, so dass Herausforderungen für das Versorgungssystem früh hervortreten. Die UMG übernimmt sowohl Aufgaben der Regel- als auch der Maximalversorgung. Mecklenburg-Vorpommern unterhält zudem als bevölkerungsarmes Bundesland zwei universitätsmedizinische Standorte in Rostock und Greifswald.

Aufbauend auf Anfang der 1990er vom Wissenschaftsrat ausgesprochenen Empfehlungen rückte die UMG konsequent Community Medicine in den Forschungsfokus. Mit der 1997 als „Study of Health in Pomerania“ (SHIP) begonnenen systematischen Erfassung des Gesundheitszustands mehrerer Tausend Probanden einer repräsentativen Bevölkerungsstichprobe und regelmäßigen Wiederholungserhebungen im Langzeitverlauf wurde der Grundstein für eine überaus erfolgreiche Entwicklung gelegt. Neben der Expertise in bevölkerungsbezogener medizinischer Forschung, die auch explizit Fragen der Versorgung und Prävention mit einschließt, verfolgte die UMG in den 2000er Jahren gezielt den komplementären Ausbau ihrer Leistungsfähigkeit in Molekularer Medizin und der dafür erforderlichen bioanalytischen Kapazitäten. Im Zusammenspiel zwischen Community Medicine und Molekularer Medizin mit einer umfassenden und qualitätsgesicherten Phänotypisierung einerseits und deren Korrelation mit molekularen Signaturen andererseits wurde die UMG zu einer gefragten Kooperationspartnerin in internationalen Forschungskonsortien (u.a. zu genomweiten Assoziationsstudien) und konnte ihre wissenschaftliche Publikationsleistung und das Drittmittelaufkommen erheblich steigern. In einem weiteren Entwicklungsschritt zielt die UMG seit den 2010er Jahren darauf ab, die besseren Möglichkeiten zur präzisen Beschreibung des Gesundheits- bzw. Krankheitszustands des einzelnen Patienten und zum Vergleich mit Kontrollgruppen für neue Konzepte einer Individualisierten Medizin zu erschließen. Dieser Greifswalder Ansatz einer Individualisierten Medizin (GANI\_MED) umfasst neben biomedizinischen auch ethische und gesundheitsökonomische Forschungsfragen, um auf die Bedürfnisse einzelner Patienten bzw. Patientengruppen ausgerichtete wirksame, nebenwirkungsarme, ethisch vertretbare und kosteneffektive Präventions-, Diagnostik- oder Therapieverfahren abzuleiten. Aktuell durch koordinierte Programme und Publikationsleistungen besonders sichtbar sind die Verbundthemen „Infektion und Entzündung“, „Herz-Kreislauf-Erkrankungen“ sowie „Abdominelle und Stoffwechselerkrankungen“. Weitere Fokusbereiche sind die Neurowissenschaften und Onkologie. Dabei sind für die Forschung an der UMG enge fächer-, einrichtungs- und fakultätsübergreifende Kooperationen prägend. Als wichtige Strukturen zur Abstimmung der Forschungsvorhaben fungieren die fakultätsweiten Forschungsverbände Community Medicine (seit 1997) und Molekulare Medizin (seit 2000) sowie die 2014 vom Fakultätsrat eingesetzte Koordinationsrunde Individualisierte Medizin. Der systematische und langfristig angelegte Aufbau umfassender Expertise zu bevölkerungsbezogener medizinischer Forschung und umfassender bioanalytischer Charakterisierung molekularer Grundlagen sowie deren fruchtbarer Kombination prägen das Profil der UMG und begründen ihr spezifisches Innovationspotential. Im Zuge einer zukünftigen stärkeren

Individualisierung der Gesundheitsversorgung ergeben sich dadurch auch zahlreiche Anknüpfungspunkte für verstärkte Kooperationen mit Unternehmen der Gesundheitswirtschaft. Es ist erklärtes Ziel der UMG, mit ihren Stärken in den Bereichen Epidemiologie, Versorgungsforschung, Prävention und molekulare Grundlagenforschung weiterhin gezielte Entwicklungsimpulse für biomedizinische Innovationen und wirksame Maßnahmen zur Verbesserung bzw. zum Erhalt der Gesundheit zu leisten.

### 1.1.2 Alleinstellungsmerkmale

Kennzeichen der UMG sind die komplementäre Verknüpfung der Forschungsschwerpunkte Community Medicine und Molekulare Medizin und der daraus resultierende Greifswalder Ansatz einer Individualisierten Medizin (GANI\_MED). Die Forschungsleistungen werden derzeit insbesondere zu den Verbundthemen „Infektion und Entzündung“, „Herz-Kreislauf-Erkrankungen“ sowie „Abdominelle und Stoffwechselerkrankungen“ erbracht.



#### Verbundthemen

Infektion und Entzündung  
Herz-Kreislauf-Erkrankungen  
Abdominelle und Stoffwechselerkrankungen

Der Schwerpunkt Community Medicine umfasst Forschungsfragen der Epidemiologie (u.a. Study of Health in Pomerania, Nationale Kohorte, EUthyroid: Towards the elimination of iodine deficiency and preventable thyroid-related diseases in Europe), Versorgungsforschung (u.a. AGnES - Arzt-entlastende, Gemeinde-nahe, E-Health-gestützte Systemische Intervention, DZNE: DelpHi-MV - Demenz: lebenswelt- und patientenzentrierte Hilfen in Mecklenburg-Vorpommern, HICARE - Gesundheitsregion Ostseeküste Aktionsbündnis gegen multiresistente Bakterien) und Prävention (u.a. DZHK: CARDIO-PREVENT - Cardiovascular Event Prevention Research Centre Greifswald). Die speziellen Forschungsanforderungen haben zu ausgeprägten methodischen Stärken und einem weithin renommierten „Greifswalder Goldstandard“ geführt, insbesondere in den Bereichen Qualitätssicherung, MRT-Bildgebung in epidemiologischen Studien, zentrales Datenmanagement und Datensicherheit, Datenschutz und Treuhandstelle.

Im Schwerpunkt Molekulare Medizin konzentrieren sich die Forschungsarbeiten auf die funktionelle Genomforschung (u.a. ZIK FunGene - Zentrum für Innovationskompetenz Funktionelle Genomforschung, SFB TR 34 - Pathophysiologie von Staphylokokken in der Post-Genom-Ära) und Charakterisierung molekularer Pathogenitätsmechanismen bis zur Einzelzellebene (u.a. ZIK HIKE - Zentrum für Innovationskompetenz Humorale Immunreaktionen bei kardiovaskulären Erkrankungen, ERC Starting Grant „Nanomethods to understand what makes an endogenous protein immunogenic“).

In dem nach Auslaufen einer Drittmittelförderung fortgeführten „Greifswald Approach to Individualized Medicine“ (GANI\_MED) werden die Expertisen der Forschungsschwerpunkte systematisch verschränkt und in einem interfakultären Ansatz durch ethische und ökonomische Kompetenzen ergänzt, um eine integrierte Translationsplattform für die Entwicklung individualisierter medizinischer Behandlungs- und Präventionskonzepte zu schaffen. Dieser Ansatz hat mittlerweile zu weiteren erfolgreichen Drittmittelinwerbungen geführt (u.a.

MENON: Medizinteoretische, normative und ökonomische Evaluation der Systemmedizin, META-PAC: Plasma-Metabolom Multimarkerpanel für die Diagnose des Pankreaskarzinoms in Risikogruppen).

### 1.1.3 Perspektiven für die wissenschaftliche Arbeit

Die Forschungsarbeiten an der UMG zielen darauf ab, einerseits direkt zur Verbesserung der medizinischen Versorgung bzw. Gesundheit der Bevölkerung beizutragen und andererseits mit Innovationsimpulsen auf verschiedenen Ebenen (lokal, regional, national, europäisch) zu einer positiven gesellschaftlichen Entwicklung beizutragen. Trotz aller Erfolge der medizinischen Forschung bleiben die Herausforderungen im Gesundheitsbereich immens. Beispiele sind der demografische Wandel mit altersbedingt zunehmenden Multimorbiditäten und veränderten Anforderungen an die betriebliche Gesundheitsförderung zur Sicherung der Arbeitskapazitäten, die Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen medizinischen Versorgung in ländlichen Räumen, die Wirkungsevaluation neuer medizinischer Maßnahmen in der Versorgungsrealität, die Motivationssteigerung für gesundheitsförderndes Verhalten, das Verständnis der Wirkfaktoren bei der Entstehung v.a. häufiger Erkrankungen oder eine Ausrichtung von wirksameren und risikoärmeren präventiven, diagnostischen und therapeutischen Strategien an den spezifischen Merkmalen der Menschen. Mit ihrem Forschungsprofil wird sich die UMG auch zukünftig intensiv einbringen, diesen Herausforderungen zu begegnen. Innerhalb der Regionalen Innovationsstrategie 2020 für das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern gestaltet die UMG damit maßgeblich das Zukunftsfeld „Gesundheit / Life Sciences“ mit und wird dabei das Augenmerk ebenfalls auf Potenziale der wirtschaftlichen Anschlussfähigkeit, internationaler Kooperationen und der Beteiligung an bzw. Federführung in koordinierten Programmen legen.

### 1.1.4 Strategische Maßnahmen zur Forschungsentwicklung

Als Ergebnis eines unternehmensweiten und berufsgruppenübergreifenden Strategieentwicklungsprozesses haben der Vorstand und der Aufsichtsrat der Universitätsmedizin Greifswald Ende 2015 die strategische Agenda „Universitätsmedizin Greifswald 2020“ verabschiedet. Grundlage der Agenda sind die im Laufe eines Jahres in zahlreichen Workshops, Posteraktionen und Interviews gesammelten, an Qualitätsgrundsätzen der European Foundation for Quality Management (EFQM) orientierten und mit konkreten Kennzahlen unterlegten Zielbeschreibungen. Diese weit über 200 Ziele ordnen sich in der strategischen Agenda „UMG 2020“ zu 28 Kernthemen und 12 Schwerpunktthemen in vier Handlungsfeldern, die wiederum an den Leitzielen und der Mission der UMG ausgerichtet sind. Als Anhang zur strategischen Agenda „UMG 2020“ dokumentiert ein Zielhandbuch die formulierten Ziele und deren Zuordnung zu den EFQM-Grundsätzen, den strategischen Kernthemen, Schwerpunktthemen und Handlungsfeldern sowie den Urhebern bzw. verantwortlichen Einrichtungen.

Die strategische Agenda „UMG 2020“ unterstreicht den hohen Stellenwert von biomedizinischer Wissenschaft und Forschung mit translationaler Perspektive für die zukünftige Entwicklung der Universitätsmedizin Greifswald. Sowohl für Forschung, Lehre als auch Krankenversorgung sind darin entsprechende Leitziele definiert: „Translationale Medizin-Forschung betreiben“ (Forschung), „Wissenschaftlichkeit bei der ärztlichen Berufsausübung verankern“ (Lehre) und „Translationale Forschung in die Krankenversorgung umsetzen“ (Krankenversorgung). Gleichzeitig adressiert die strategische Agenda „UMG 2020“ das Potenzial wissenschaftlicher Leistungen für die überregionale Wahrnehmung der Universitätsmedizin Greifswald und beinhaltet für die Forschung die weiteren Leit-Ziele „Wettbewerbsfähigkeit in Fokusbereichen stärken“ und „Nationale und internationale Sichtbarkeit ausbauen“.

Das strategische Schwerpunktthema „Forschung“ umfasst die Kernthemen „Publikationsleistung steigern“, „Drittmittel einwerben“, „Professuren zukunftsorientiert, strategisch, chancengleich und zügig besetzen“, „Den Frauenanteil in akademischen Leitungspositionen, insbesondere bei Professuren, steigern“ und „Wissenschaftlichen Nachwuchs fördern“, die sowohl von UMG-weiten als auch einrichtungsspezifischen Zielen untersetzt sind.

### 1.1.5 Personelle und strukturelle Verankerung in der Medizinischen Fakultät und Universität

Die Universitätsmedizin Greifswald ist seit dem 1. Januar 2011 eine rechtsfähige Teilkörperschaft der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. Gemäß Landeshochschulgesetz Mecklenburg-Vorpommern (LHG M-V) erfüllt sie „im Rahmen der Universität und im Verbund mit deren anderen Fachbereichen die Aufgaben des Fachbereichs Medizin in Forschung und Lehre“ und „dient der Pflege und Entwicklung der Wissenschaften durch Forschung, Lehre und Studium sowie Weiterbildung einschließlich der Ausbildung von Studierenden im Fachbereich Medizin und nimmt Aufgaben in der Krankenversorgung, der Hochleistungsmedizin sowie weitere Aufgaben im öffentlichen Gesundheitswesen wahr“ (§ 97 LHG M-V in der Fassung vom 25.01.2011). Die Besonderheiten der Rechtsstellung, die sich mit der Rechtsformänderung ergeben, sind im LHG M-V im Teil 10 (§ 96 bis 104 d) geregelt. Außerdem sind wesentliche Governance-Strukturen und Zuständigkeiten in der Satzung der UMG fixiert.

Gemäß § 91 Landeshochschulgesetz M-V wurde im Rahmen der universitären Gremienwahlen im Januar 2014 der Fakultätsrat gewählt, dessen Amtsperiode von April 2014 bis März 2016 währt. Das Amt des Dekans, wissenschaftlichen Vorstands und Vorstandsvorsitzenden ging im Juni 2015 von Prof. Dr. Reiner Biffar auf Prof. Dr. Max P. Baur über. Er übt diese Funktionen hauptamtlich aus.

#### Fakultätsrat

<b>Hochschullehrer</b>	Prof. Dr. med. dent. Reiner Biffar (Wissenschaftlicher Vorstand/Dekan bis Mai 2015; Prodekan ab Juni 2015) Prof. Dr. Max P. Baur (Wissenschaftlicher Vorstand/Dekan ab Juni 2015) Prof. Dr. med. Andreas Greinacher (Prodekan bis Mai 2015) Prof. Dr. med. Christof Kessler (Prodekan) Prof. Dr. med. Karlhans Endlich (Prodekan) Prof. Dr. med. Rainer Rettig (Studiendekan) Prof. Dr. med. Claus-Dieter Heidecke Prof. Dr. med. Wolfgang Hoffmann Prof. Dr. med. dent. Thomas Kocher Prof. Dr. med. Markus Lerch Prof. Dr. med. Konrad Meissner Prof. Dr. med. Henry Völzke Prof. Dr. med. Marek Zygmunt
<b>Akademische Mitarbeiter</b>	Christian Thomas Emde Dr. rer. nat. Martin Landsberger PD Dr. Neeltje van den Berg PD Dr. Wolfram von Bernstorff
<b>Weitere Mitarbeiter</b>	Petra Klein Jens Reinhardt
<b>Studierende</b>	Christoph Doppstadt Martina Rottach Ole Simon Nora Treder
<b>Beratend</b>	Sylvia Langer (komm. Kaufmännischer Vorstand) Dr. Thorsten Wygold (Ärztlicher Vorstand)

Der Fakultätsleitung gehören gemäß § 6 der Satzung der UMG der Dekan, die Prodekane, der Studiendekan sowie mit beratender Stimme der Kaufmännische und der Ärztliche Vorstand an. Sie ist nach Maßgabe des § 6 der Satzung der UMG insbesondere für folgende Aufgaben zuständig:

- Erstellung des den Bereich Forschung und Lehre betreffenden Beitrags zum Wirtschaftsplan, zum Jahresabschluss und zum Lagebericht der Universitätsmedizin sowie des den Bereich Forschung und Lehre

betreffenden Beitrags der Universitätsmedizin zum Voranschlag des Landeshaushalts; der den Bereich Forschung und Lehre betreffende Beitrag zum Lagebericht gibt insbesondere Auskunft über die den Teileinrichtungen für Forschung und Lehre zugewiesenen Stellen und Mittel, ihre Verwendung und die Leistungen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben, insbesondere in Forschung und Lehre, bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Gleichstellung von Frauen und Männern,

- Aufstellung von Grundsätzen für die leistungsorientierte Verteilung und Verwendung der Haushaltsmittel des Landes und der Drittmittel, die der Universitätsmedizin für Forschung und Lehre zur Verfügung stehen,
- Beschlussfassung über die leistungsorientierte Verteilung der für die Grundausstattung von Forschung und Lehre und der für besondere Forschungs- und Lehrvorhaben vorgesehenen Stellen und Mittel.

Der Fakultätsrat hat zur Vorbereitung von Empfehlungen und Beschlussfassungen sowie zur Wahrnehmung bestimmter Aufgaben der akademischen Selbstverwaltung bzw. im Falle der Ethikkommission gesetzlich zugewiesener Aufgaben folgende Kommissionen eingesetzt:

- Ethikkommission
- Strukturkommission
- Bibliothekskommission
- Lehrkommission
- Stipendienvergabekommission
- Habilitationskommission
- Promotionskommission (Institute und Zahnmedizin; Kliniken)

### Personalstellen/-kosten Forschung und Lehre

#### Haushalt

Die aus dem Trennhaushalt für Forschung und Lehre finanzierten Personalstellen in Höhe von 607,50 VZÄ verteilen sich 2015 auf folgende Dienstarbeiter:

Ärztlicher Dienst (ÄD), incl. Professoren	188,15
Medizinisch-technischer Dienst-Wissenschaftler (MW), incl. Professoren	133,05
Medizinisch-technischer Dienst-Nichtwissenschaftler (MTD)	185,20
Funktionsdienst (FD)	12,00
Wirtschafts- u. Versorgungsdienst (WD), Verwaltungsdienst (VD)	89,10

Die dafür notwendigen Kosten lagen bei 40.262 T€ (VIST 2015 per 14.03.2016).

Die Aufteilung der Stellen für Forschung und Lehre auf die Einrichtungen basiert auf einer Personalbedarfsberechnung nach den allgemein anerkannten Curricularnormwerten für die Absicherung des Studienbetriebs der Studiengänge Humanmedizin und Zahnmedizin sowie für Lehrexport. Gemäß Kapazitätsverordnung (KapVO) erfolgt die Ermittlung von Stellen für Lehrende (Ärzte, Wissenschaftler). In dem Berechnungsschlüssel ist bereits eine anteilige Komponente für Forschungszeit enthalten. Für die Stellen im MTD/FD erfolgt eine Schlüsselzuweisung im Verhältnis 2:1 für Kliniken und Klinisch-theoretische Institute, 1:1 für Zahnmedizin sowie 2:1,5 für vorklinische Institute. Die Stellen der Verwaltung unterliegen einer pauschalen Zuordnung.

#### Drittmittel

Drittmittelpersonal	257,21
davon Ärztlicher Dienst und MTD-Wissenschaftler	150,69

Der Anteil der weiblichen Mitarbeiter bei den haushaltsfinanzierten Stellen lag bei 45,41 %, bei den Drittmittelstellen bei 64,39%.



### Landeszuführungsbetrag für Forschung und Lehre

Der Zuführungsbetrag für Forschung und Lehre betrug 2015 50.766,6 T€ (incl. Formelgebundene Mittel, ohne Investitionen/Finanzplan). Im Rahmen der Verhandlungen zum Doppelhaushalt 2014/15 wurde dem Bildungsministerium ein Mehrbedarf in Höhe von 2.000 T€ angezeigt, der sich aus der Umsetzung des IT-gestützten Gebäude- und Flächenmanagementkonzeptes ergab. Mit der Einführung des sogenannten Raumbuchs beträgt der Anteil aus den Landesmitteln an den Infrastrukturkosten der UMG nicht wie bisher rd. 8 %, sondern ist nun mit rd. 21 % belegt. Dieser Mehrbedarf konnte 2015 durch Einnahmen aus Hochschulpaktmitteln für Lehraufgaben (525,7 T€) sowie durch eine Vorfinanzierung (500,0 T€) abgedeckt werden. Damit konnten die Festlegungen der Budgets für Forschung und Lehre an die Einrichtungen in der Höhe der Vorjahreswerte getroffen werden.

Aufteilung des Landesführungsbetrages 2015 unter Berücksichtigung der Einnahmen (Fakultätsratssitzung 14.04.2015):

Personalaufwendungen	40.348 T€
Sachaufwendungen	14.043 T€
darunter dezentrale Budgetzuweisungen	9.455 T€
darunter Förderung Forschungsleistungen	2.086 T€

Der Haushalt Forschung und Lehre ist Bestandteil des Gesamthaushaltes der UMG. Der Jahresabschluss unterliegt derzeit noch der Wirtschaftsprüfung, die Bestätigung erfolgt durch den Aufsichtsrat (voraussichtlich im Mai 2016).

#### 1.1.6 Berufungen

Die Strukturkommission ist ein empfehlendes Gremium. Sie berät den Fakultätsrat und den Vorstand hinsichtlich der grundsätzlichen strukturellen und inhaltlichen Entwicklung der Universitätsmedizin, insbesondere bei der konzeptionellen Erarbeitung von Schwerpunkten in Forschung und Lehre, der Errichtung oder Schließung von Struktureinrichtungen, Strukturänderungen, der Einrichtung neuer Professorenstellen, Widmungsänderungen vorhandener Professorenstellen und erarbeitet insoweit Empfehlungen und Entscheidungsvorlagen. Diese Kommission ist somit maßgeblich für die Einleitung von Berufungsverfahren.

Die UMG verfügt zurzeit über insgesamt 84 Professorenstellen, einschließlich 6 W1-Stellen sowie 6 drittmittelfinanzierter Stellen.

#### Neuberufungen

2015 wurden an der UMG drei W3-Professuren neu berufen, die mit der Leitung der jeweiligen gleichlautenden Einrichtung verbunden sind: Immunologie, Bioinformatik (in Nachfolge der bisherigen Professur für Biometrie und Medizinische Informatik) sowie Psychiatrie und Psychotherapie mit der Leitung der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie an der UMG.

	weiblich	männlich
W1-Professur	-	-
W2-Professur	-	-
W3-Professur	1	2

Darüber hinaus wurden 2015 folgende Berufungsverfahren abgeschlossen, die Besetzung der Stellen erfolgt erst 2016: W1-Professur für Ethik und Geschichte der Medizin (ab 01.01.2016), W2-Professur für Virologie (ab 01.04.2016), W2-Professur für Pädiatrische Immunologie.

Mit Stand Dezember befinden sich die nachfolgend genannten Professuren im Berufungsverfahren in unterschiedlichen Bearbeitungsstadien, d. h. von der Kommissionsarbeit zur Erstellung des Ausschreibungstextes bis hin zu Verhandlungen mit Listenplatzierten im Vorstand der UMG.

#### **Nachfolgebesetzungen der W3-Lehrstühle für**

- Hygiene und Umweltmedizin
- Pharmakologie
- Neurologie
- Medizinische Biochemie und Molekularbiologie

#### **Drittmittelfinanzierte W3-Professur**

- Methoden in der Versorgungsforschung mit Schwerpunkt neurodegenerative Erkrankungen (DZNE)

#### **Nachfolgebesetzungen der W2-Professuren für**

- Restaurative Zahnerhaltung und Endodontologie
- Pathologie

#### **Drittmittelfinanzierte W2-Professuren**

- Molekulare Kardiologie (DZHK)
- Behaviorale Prävention kardiovaskulärer Risikofaktoren in der Bevölkerung (DZHK)

Darüber hinaus laufen derzeit Berufungsverfahren von **zusätzlichen, auf 5 Jahre befristeten, W2-Professuren** in ebenfalls unterschiedlichen Bearbeitungsstadien:

- Implantatprothetik
- Methoden der Qualitätssicherung und Standardisierung in der klinisch-epidemiologischen Forschung
- Gefäßchirurgie
- Unfallchirurgie mit Schwerpunkt Komplikationsmanagement

#### **Rufablehnungen 2015**

- W3-Professur für Hygiene (Erstplatzierte)
- W3-Professur für Pharmakologie (Zweitplatzierte)
- W1-Professur für Ethik und Geschichte der Medizin (Erstplatzierte)

#### **Ruhestand/Emeritierungen 2015**

keine

#### **1.1.7 Integration in die und Bedeutung in der nationalen und internationalen Forschungslandschaft**

Trotz ihrer peripheren Lage gelingt es der UMG, Greifswald und Mecklenburg-Vorpommern in der biomedizinischen Forschungslandschaft, etwa durch die Beteiligungen am Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen und am Deutschen Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung in den Deutschen Zentren der Gesundheitsforschung oder an der Nationalen Kohorte (s. Abb.), überregional zu verorten. Die profunden Expertisen (u.a. qualitätsgesicherte epidemiologische und versorgungsbezogene Untersuchungen, Datenmanagement, Treuhandstelle, Bildgebung, Biobanking, Proteomanalysen) machen die UMG zu einem gefragten wissenschaftlichen Kooperationspartner. Neben nationalen Verbundförderungen (u.a. DZNE, DZHK, SFB TR 34, NaKo, GANI\_MED) führt dies vermehrt auch zu europäischen und außereuropäischen internationalen Verbundbeteiligungen und Exzellenzförderungen (z.B. EUthyroid: Towards the elimination of iodine deficiency and preventable thyroid-related diseases in Europe, ERC Starting Grant „Nanomethods to understand what makes an endogenous protein immunogenic“, IMI COMBACTE, deutsch-polnische Interreg-Projekte wie z.B. das grenzüberschreitende Neugeborenencreening, internationale Projekte mit BMBF-Förderung wie zwei Melloidosenetzwerke in Vietnam und Westafrika) sowie gemeinsamen Publikationen mit externen Partnern. Für die nachhaltige überregionale Sichtbarkeit der UMG behält die externe Vernetzung weiterhin einen hohen Stellenwert.

### Deutsche Zentren der Gesundheitsforschung



### Nationale Kohorte



#### 1.1.8 Beteiligung an Verbundförderinstrumenten

Forschende der UMG brachten sich 2015 aktiv in folgende Verbundvorhaben mit einem Fördervolumen ab 400.000 Euro für die UMG ein:

<p>Titel Mittelgeber Förderkennzeichen Laufzeit Förderhöhe UMG (Mio. €) Anmerkungen</p>	<p><b>Pathologie von Staphylokokken in der Post-Genom-Ära</b> DFG SFB TR 34 1.7.2006-30.6.2018 ca. 5,5 gemeinsame Initiative mit Mathematisch-Naturwissenschaftlicher Fakultät; Sprecherin Prof. Dr. Barbara Bröker, Institut für Immunologie und Transfusionsmedizin, Abteilung Immunologie, UMG; weitere Verbundpartner in Tübingen, Würzburg und Münster</p>
---	---

<p>Titel Mittelgeber Förderkennzeichen Laufzeit Förderhöhe (Mio. €) Förderhöhe UMG (Mio. €) Anmerkungen</p>	<p><b>Bakterielle Atemwegsinfektionen – allgemeine und spezifische Mechanismen der Pathogenadaptation und Immunabwehr</b> DFG GRK 1870 01.05.2014-31.10.2018 3,6 1,36 gemeinsame Initiative mit Mathematisch-Naturwissenschaftlicher Fakultät; Sprecher Prof. Dr. Sven Hammerschmidt, Interfakultäres Institut für Genetik und Funktionelle Genomforschung, Abteilung Bakteriengenetik (MatNat)</p>
---	---

Titel	<b>Biochemische, biophysikalische und biologisch/medizinische Effekte von reaktiven Sauerstoff- und Stickstoffspezies auf biologische Membranen</b>
Mittelgeber	DFG
Förderkennzeichen	GRK 1947
Laufzeit	01.10.14-31.03.19
Förderhöhe (Mio. €)	3,4
Förderhöhe UMG (Mio. €)	3,2
Anmerkungen	gemeinsame Initiative mit Mathematisch-Naturwissenschaftlicher Fakultät; Vizesprecher PD Dr. Christopher Horst Lillig, Institut für Medizinische Biochemie und Molekularbiologie
Titel	<b>Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen</b>
Mittelgeber	BMBF über Helmholtz Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren, DZNE
Laufzeit	seit 2009
Förderhöhe UMG (Mio. €)	ca. 0,776
Anmerkungen	gemeinsamer Außenstandort Rostock/Greifswald; Standortssprecher Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann
Titel	<b>Deutsches Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung</b>
Mittelgeber	BMBF über Helmholtz Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren, Max-Delbrück-Centrum
Laufzeit	seit 2011
Förderhöhe UMG (Mio. €)	10,3 (Stand Februar 2015)
Anmerkungen	10%ige Ko-Finanzierung des Landes M-V an UMG
Titel	<b>Nationale Kohorte</b>
Mittelgeber	BMBF über Nationale Kohorte e.V.
Laufzeit	1.5.2013-30.4.2018
Förderhöhe UMG (Mio. €)	15,337
Titel	<b>ZIK FunGene: Zentrum für Innovationskompetenz Funktionelle Genomforschung</b>
Mittelgeber	BMBF
Förderkennzeichen	03Z1CN22, 03Z1C521
Laufzeit	1.4.2011-31.09.2016
Förderhöhe (Mio. €)	9,663 mit MatNat-Gruppe
Förderhöhe UMG (Mio. €)	5,838
Anmerkungen	gemeinsame Initiative mit Mathematisch-Naturwissenschaftlicher Fakultät, Festakt zum zehnjährigen Bestehen des ZIK FunGene mit Bundesministerin Prof. Dr. Johanna Wanka im Oktober 2014
Titel	<b>ZIK HIKE: Zentrum für Innovationskompetenz Humorale Immunreaktionen bei kardiovaskulären Erkrankungen</b>
Mittelgeber	BMBF
Förderkennzeichen	03Z2CN11, 03Z2CN12, 03Z2CS1
Laufzeit	1.1.2010-31.12.2014
Förderhöhe (Mio. €)	10,720
Förderhöhe UMG (Mio. €)	10,720
Anmerkungen	gemeinsame Initiative mit Mathematisch-Naturwissenschaftlicher Fakultät Die erste fünfjährige Förderphase des ZIK HIKE endete 2014. Die erfolgreiche Aufbauarbeit führte zur Bewilligung eines Starting Grants des European Research Council für die Nachwuchsgruppenleiterin Dr. Mihaela Delcea. Ihr Projekt „Nanomethods to understand what makes an endogenous protein immunogenic“ wird von der Europäischen Union ab 2015 für 5 Jahre mit ca. 1,5 Mio. Euro gefördert. Für die zweite BMBF-Förderphase des ZIK HIKE wurde 2015 ein neuer Nachwuchsgruppenleiter rekrutiert, der seine Tätigkeit 2016 aufnimmt.

Titel	<b>Gesundheitsregion Ostseeküste - HIC@RE Aktionsbündnis gegen multiresistente Erreger</b>
Mittelgeber	BMBF
Förderkennzeichen	01KQ1001E
Laufzeit	1.1.2011-31.12.2015
Förderhöhe UMG (Mio. €)	5,534
Titel	<b>InnoProfile Transfer, Drug Absorption and Transport, regionales Targeting, Modulation der Transportbarriere</b>
Mittelgeber	BMBF
Förderkennzeichen	03IPT612X, 03IPT612A
Laufzeit	1.11.2013-31.10.2017
Förderhöhe UMG (Mio. €)	3,96
Titel	<b>Forschungsnetzwerk Melioidose und Burkholderia pseudomallei</b>
Mittelgeber	BMBF
Förderkennzeichen	01DP13007
Laufzeit	1.10.2013-30.9.2017
Förderhöhe UMG (Mio. €)	0,4
Titel	<b>COMBACTE Combatting Bacterial Resistance in Europe</b>
Mittelgeber	IMI
Förderkennzeichen	grant agreement no. 115523
Laufzeit	1.1.2013-31.12.2019
Förderhöhe UMG (Mio. €)	0,77
Titel	<b>Modellregion „Pomerania“ für ein grenzübergreifendes Neugeborenen-Screening</b>
Mittelgeber	EU, Interreg IVa
Förderkennzeichen	INT-10-0008
Laufzeit	1.12.2011-08.6.2015
Förderhöhe (Mio. €)	2,48
Förderhöhe UMG (Mio. €)	1,844
Titel	<b>Validierung von Biomarkern und diagnostischen Tests bei Pankreatitis und Pankreaskarzinom</b>
Mittelgeber	Wirtschaftsministerium M-V
Förderkennzeichen	V-630-S-150-2012/132, V-630-F-150-2012/133
Laufzeit	10.8.2012-30.06.2015
Förderhöhe UMG (Mio. €)	0,529
Anmerkung	Verbundpartner: Centogene AG
Titel	<b>Large Protection of Oral Health</b>
Mittelgeber	Wirtschaftsministerium M-V
Förderkennzeichen	V-630-S-137-2012/024, V-630-F-137-2012/023
Laufzeit	1.5.2012-30.09.2015
Förderhöhe UMG (Mio. €)	0,51
Titel	<b>Zentrales Klinisches Krebsregister Mecklenburg-Vorpommern (ZKKR) und Unabhängige Treuhandstelle</b>
Mittelgeber	UMG, Universitätsmedizin HRO, HELIOS Kliniken Schwerin GmbH, Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum Neubrandenburg
Laufzeit	seit 2012
Förderhöhe UMG (Mio. €)	0,96

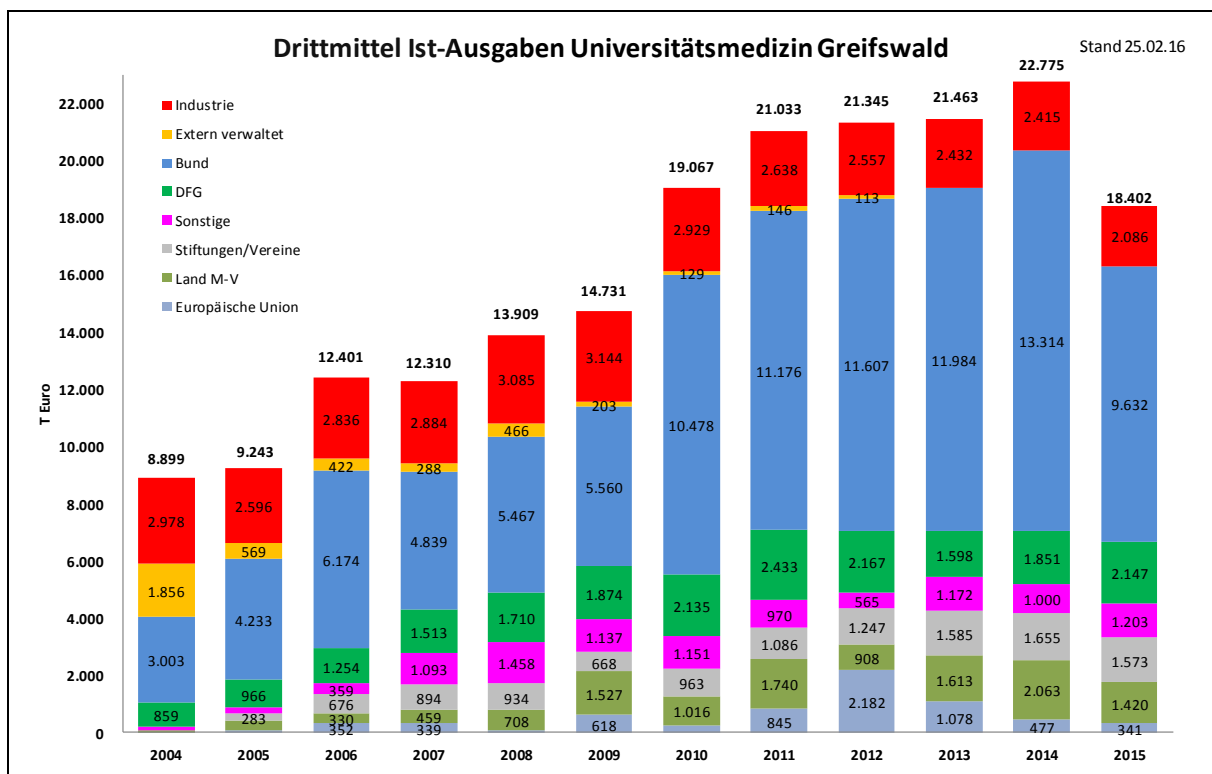
Titel	<b>Progress II - Verbundprojekt: Suszeptibilität bei Infektionen: Sepsis Teilprojekt A3 „Proteom- und Immunoproteomscreening nach diagnostischen Signaturen für Community-acquired Pneumonia (CAP)“ und „Plasmaproteomscreening nach Biomarkern für die Progression der Pneumonie“</b>
Mittelgeber	BMBF
Förderkennzeichen	01KI1010D
Laufzeit	01.10.14-30.09.17
Förderhöhe UMG (Mio. €)	0,41
Anmerkung	Projektpartner: Charité Berlin, Universität Gießen, Universität Jena, HZI Braunschweig, Medizinische Hochschule Hannover, Universität Leipzig, Universität Marburg
Titel	<b>Evaluation der Ergebnisqualität des Heilverfahrens der gesetzlichen Unfallversicherung</b>
Mittelgeber	Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung
Förderkennzeichen	FR 136
Laufzeit	01.03.08-30.06.16
Förderhöhe UMG (Mio. €)	0,58
Anmerkung	Kooperation mit der Medizinischen Hochschule Hannover, dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und dem Universitätsklinikum Jena
Titel	<b>DCM-Studie: An open, multinational, multicentre, randomised, placebo-controlled prospective investigation on the clinical efficacy of immunoabsorption and subsequent immunoglobulin G substitution for therapy in patients with dilated cardiomyopathy</b>
Mittelgeber	European Nephrology and Dialysis Institute, Stiftungen
Förderkennzeichen	DCM
Laufzeit	01.01.06-31.12.18
Förderhöhe UMG (Mio. €)	1
Titel	<b>Identifizierung von mit Thyroidhormonen und deren molekularen Regulatoren assoziierten Stoffwechselwegen durch integrierte OMICS-Analysen in longitudinalen und Querschnitts-Studien mit der Allgemeinbevölkerung und ausgewählten Patienten</b>
Mittelgeber	Deutsche Forschungsgemeinschaft
Förderkennzeichen	WA 1328/5-1
Laufzeit	01.07.13-30.06.16
Förderhöhe UMG (Mio. €)	0,46
Anmerkung	Schwerpunktprogramm SPP 1629:THYROID TRANS ACT – Translation of Thyroid Hormone Actions beyond Classical Concepts
Titel	<b>DAS QUALITÄTSBILD - Greifswalder Referenzzentrum zur Qualitätssicherung bildgebender Verfahren</b>
Mittelgeber	Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern
Förderkennzeichen	UG 11 035A
Laufzeit	01.01.13-31.08.15
Förderhöhe UMG (Mio. €)	0,62

Titel	<b>Einrichtung einer Lichtenberg-Proessur für Herrn Prof. Dr. Hansjörg Schwertz zum Thema "Dynamic Platelet Reprogramming, New Emerging Functions of Platelets"</b>
Mittelgeber	Volkswagen Stiftung
Förderkennzeichen	86478
Laufzeit	15.11.12-14.11.17
Förderhöhe UMG (Mio. €)	1,07
Titel	<b>TORCH: Translational Registry for Cardiomyopathies, Standort Greifswald</b>
Mittelgeber	DZHK
Förderkennzeichen	81X1400102
Laufzeit	01.08.13-31.12.15
Förderhöhe UMG (Mio. €)	0,64
Anmerkung	Projektverbund zwischen Heidelberg und Greifswald
Titel	<b>Hand 2015: „Prototypenentwicklung einer Endoprothese für das proximale Interphalangealgelenk“</b>
Mittelgeber	Ministerium für Wirtschaft, Bau und Tourismus M-V
Förderkennzeichen	V-630-S-182-2014/008, V-630-F-182-2014/009
Laufzeit	01.02.14-30.09.15
Förderhöhe UMG (Mio. €)	0,4
Anmerkung	Verbundpartner: Intercus O-Log GmbH&Co.KG
Titel	<b>Individualisierte E-Health-Interventionen für Patienten mit problematischem Alkoholkonsum und depressiver Symptomatik in der primärmedizinischen Versorgung</b>
Mittelgeber	BMBF
Förderkennzeichen	01EE1406F
Laufzeit	01.02.15-31.01.19
Förderhöhe UMG (Mio. €)	0,53
Anmerkung	Forschungsverbund AERIAL
Titel	<b>Verbundprojekt OVERLOAD-PrevOP: Verständnis und Prävention der Progression der primären Osteoarthrose , Teilprojekt SPO1,Greifswald</b>
Mittelgeber	BMBF
Förderkennzeichen	01EC1408G
Laufzeit	01.02.15-31.01.19
Förderhöhe UMG (Mio. €)	0,42
Titel	<b>Nanomethods to understand what makes an endogenous protein immunogenic</b>
Mittelgeber	Europäische Union
Förderkennzeichen	GA 637877
Laufzeit	01.04.15-21.03.20
Förderhöhe UMG (Mio. €)	1,49
Anmerkung	PredicTool, ERC 2014-STG
Titel	<b>Towards the elimination of iodine deficiency and preventable thyroid-related diseases in Europe</b>
Mittelgeber	Europäische Union
Förderkennzeichen	GA 634453
Laufzeit	01.06.15-31.05.18
Förderhöhe UMG (Mio. €)	0,58
Anmerkung	EUthyroid, H2020-PHC-2014-two-stage

**Titel** Verbundvorhaben META-PAC: Plasma-Metabolom Multimarker-Test für die Diagnose des Pankreaskarzinoms in Risikogruppen - TP1: Klinische Studie  
**Mittelgeber** BMBF  
**Förderkennzeichen** 01EK1511A  
**Laufzeit** 01.12.15-30.11.19  
**Förderhöhe UMG (Mio. €)** 3,62

**Titel** ABIOZ: Herstellung und Prüfung antimikrobiell beschichteter Implantat-Oberflächen mit hoher Zytokompatibilität  
**Mittelgeber** Ministerium für Wirtschaft, Bau und Tourismus M-V  
**Förderkennzeichen**  
**Laufzeit** 07.07.15-31.07.18  
**Förderhöhe UMG (Mio. €)** 0,49

### 1.1.9 Verausgabte Drittmittel



Im Jahr 2015 sanken die Drittmittelausgaben. Als Hauptursache ist die auslaufende Förderung der Projekte GANI\_MED, REMEDIS und HICARE zu identifizieren, die nicht durch die zusätzlichen Ausgaben der Deutschen Zentren der Gesundheitsforschung (Nationale Kohorte, DZHK) kompensiert werden konnte. Zudem beinhalteten die Förderungen weniger Geräteinvestitionen, die in den beiden Vorjahren (z.B. Investitionen im ZIK HIKE oder eine MRT-Beschaffung für die Nationale Kohorte) zu zusätzliche Ausgaben führten.

Bei den europäischen Forschungsprojekten konnten durch die Einwerbung des Forschungsvorhabens „Euthyroid“ und durch die Einwerbung des ERC Starting Grants positive Impulse gesetzt werden. Hinsichtlich der DFG-Mittel ist ein leichter Anstieg (+296 TEUR) zu verzeichnen, so dass der positive Trend des Vorjahres fortgesetzt werden konnte. Die Mittel des Landes M-V liegen etwas unter dem Vorjahresniveau (-643 TEUR), was auch dem Wechsel der Förderperiode der ESF/EFRE-finanzierten Projekte geschuldet sein dürfte.

Ein leichter Rückgang der Drittmittelausgaben war auch im Bereich der industrie- und der stiftungsfinanzierten Projekte (Industrieprojekte -329 TEUR) , Stiftungsprojekte (-82 TEUR) zu verbuchen. Die entsprechenden



Minderausgaben konnten nicht durch den leicht gestiegenen Betrag der Ausgaben von „Sonstigen“ Drittmittelgebern (+203 TEUR) ausgeglichen werden.

Zur besseren Vergleichbarkeit der Zahlen innerhalb der Universität und im Vergleich zu anderen Einrichtungen wurde eine erweiterte Statistik der Drittmittelausgaben erstellt, die folgende Sachverhalte mit berücksichtigt:

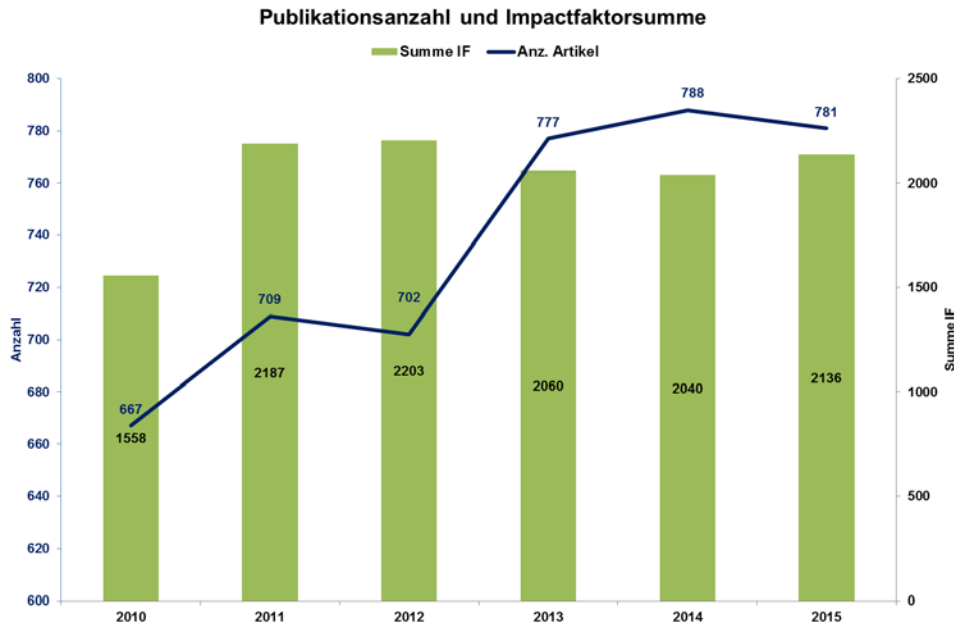
1. Einbezug von Ausgaben an Verbundpartner (Mittelweiterleitungen): diese Ausgaben wurden bisher in der Ausgabenstatistik nicht berücksichtigt, da die entsprechenden Sachkonten nicht in die Erhebung eingeflossen sind.
2. Einbezug von Ausgaben für ESF/EFRE – finanzierte Geräte: diese Ausgaben sind gemäß Drittmitteldefinition des Statistischen Bundesamtes ebenfalls auszuweisen (nur EFRE-Anteil).
3. Einbezug von Ausgaben für DFG-Geräteinvestitionen: auch diese Ausgaben sind gemäß Drittmitteldefinition des Statistischen Bundesamtes (Mittel der DFG im Rahmen der Forschungsförderung nach Art 91b GG) auszuweisen.

<b>Mittelgeber</b>	<b>Ausgaben Mittelweiterleitung</b>	<b>DFG- Geräte</b>	<b>EFRE- Geräte</b>	<b>bisheriger Ansatz</b>	<b>Gesamt- ergebnis</b>
Bund-BMBF	16			9.632	<b>9.648</b>
DFG	1.931	312		2.147	<b>4.391</b>
Industrie	13			2.086	<b>2.099</b>
Europäische Union	829		276	341	<b>1.446</b>
Land M-V	5			1.420	<b>1.425</b>
Sonstige				1.203	<b>1.229</b>
Stiftungen/Vereine				1.573	<b>1.573</b>
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>2.820</b>	<b>312</b>	<b>276</b>	<b>18.403</b>	<b>21.811</b>

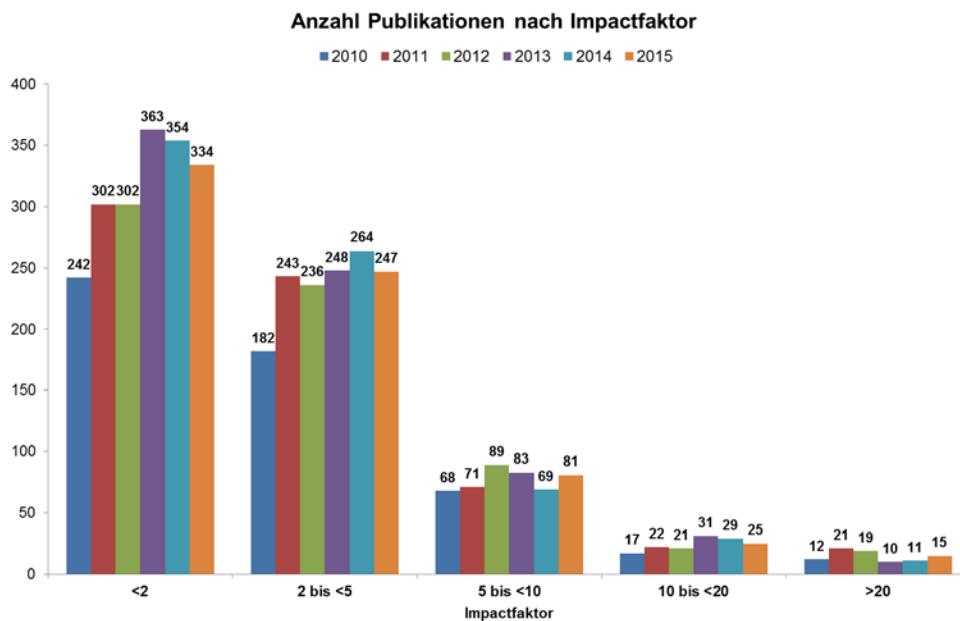
\*Angaben in TEUR, Einzelwerte gerundet

Wie die Übersicht zeigt, haben die Mittelweiterleitungen an Verbundpartner einen relativ hohen Anteil (ca. 15,3 % bezogen auf die bisherige statistische Ausgangsbasis) und führen zu einem höheren Ausgabenwert.

### 1.1.10 Wissenschaftliche Publikationen



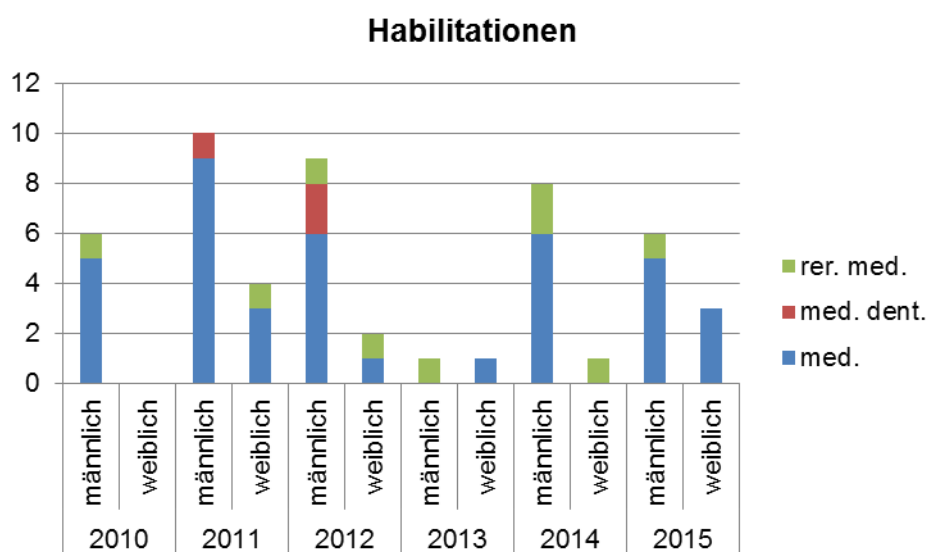
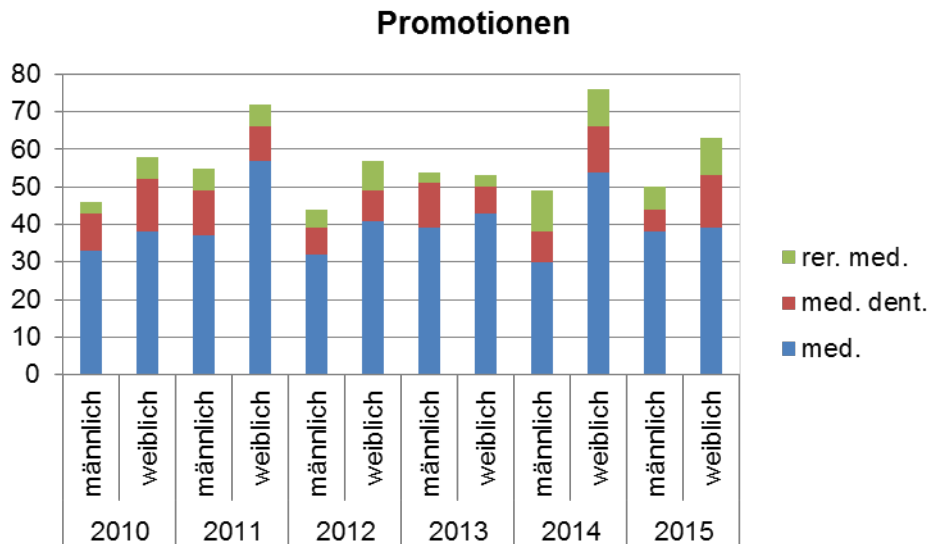
Die Anzahl und die Impactfaktorsumme der Veröffentlichungen blieben nahezu konstant, mit leicht fallender Tendenz bei der Anzahl und leicht steigender Tendenz bei der Impactfaktorsumme. Der höchste Impactfaktor einer Veröffentlichung des Jahres 2015 mit UMG-Beteiligung betrug 55,873 (2014: 54,42). Die Zahl der „high impact“-Publikationen mit einem Impactfaktor über 20 konnte 2015 auf 15 gesteigert werden (2014: 11).



### 1.1.11 Promotionszahlen/Habilitationszahlen

	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Promotionen	104	127	101	107	125	113
Habilitationen	6	14	11	2	9	9

Diese Gesamtzahlen teilen sich folgendermaßen nach Geschlecht und Titelart auf:



### 1.1.12 Forschungspreise, Auszeichnungen, Keynote- und Plenarvorträge

Unter anderem erhielten Prof. Dr. Konrad Meissner den Carl-Ludwig-Schleich-Preis der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin, Dr. Pia Erdmann den Forschungspreis des Arbeitskreises Medizinischer Ethik-Kommissionen, PD Dr. Jennis Freyer-Adam den Wissenschaftspreis der „Internationalen Tagung zur Behandlung von Suchtverhalten“, Dr. Martin Bahls den „Experimental Physiology Early Career Author's Prize“ der Physiological Society, Dr. Kathrin Duske und Lukasz Jablonowski den Implantatforschungspreis der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie, Christiane Pink und Dr. Birte Holtfreter den Millerpreis der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Dr. Heike Steffen die „AAGFO President's Medal of Excellence“, Dr. Deborah Janowitz den Wissenschaftspreis des Medizinischen Vereins Greifswald e.V., Dr. Adina Dreyer und Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann den vdek-Zukunftspreis, PD Dr. Neeltje van den Berg den Eugen Münch-Preis und Prof. Dr. Norbert Hosten den Pomerania Nostra-Preis. Hinzu kamen etliche Abstract- und Posterpreise im Rahmen von Tagungen und Kongressen unterschiedlicher Fachgesellschaften (z.B. European

Psychiatric Association, Gesellschaft für Thrombose- und Hämostasenforschung, Deutsche Gesellschaft für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie, Deutsche Gesellschaft für Zytometrie, Deutsche Gesellschaft für Epidemiologie, Deutsche Ophthalmologische Gesellschaft).

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der UMG waren auch 2015 in zahlreichen Fachgesellschaften und Gremien aktiv. Prof. Dr. Hans-Joachim Hannich wurde für die nächsten drei Jahre zum Präsidenten der International Association for Rural Health and Medicine gewählt. Prof. Dr. Henry Völzke war weiterhin Präsident der Deutschen Gesellschaft für Epidemiologie, Prof. Dr. Markus M. Lerch Präsident der Deutschen Gesellschaft für Gastroenterologie, Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten, Prof. Dr. Werner Hosemann Präsident der Deutschen Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Prof. Dr. Claus D. Heidecke Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie, Prof. Dr. Stephan Felix Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie sowie Tagungspräsident der DGK-Jahrestagung 2015 und Prof. Dr. Norbert Hosten stellvertretender Präsident der Deutschen Röntgengesellschaft. Prof. Dr. Axel Kramer wurde zum Ehrenmitglied der gesamt-russischen Wissenschaftlich-Praktischen Gesellschaft der Epidemiologen, Mikrobiologen und Parasitologen ernannt. Prof. Dr. Markus M. Lerch wurde zum 01.02.2015 für drei Jahre von Bundespräsident Joachim Gauck zum Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats berufen.

Wissenschaftler der UMG trugen ihre Forschungsergebnisse in verschiedenen Veranstaltungsformaten, vom Seminar/Workshop/Fachsymposium bis hin zu großen nationalen und internationalen Kongressen, vor. Im Folgenden sind beispielhaft einige Veranstaltungen mit einem aktiven Beitrag von UMG-Wissenschaftlern aufgeführt:

- Deutschland: Jahrestagung der DGK (Mannheim); Collaborative Research Center 636: Learning, memory, and brain plasticity: implications for psychopathology (Schwetzingen); Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (Frankfurt); Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde (Berlin); Zahnärztetag (Frankfurt); DGKFO Jahrestagung (Mannheim); Zahnärztetag Warnemünde (Rostock-Warnemünde); Damon Anwender Meeting (Berlin); Greifswalder Fachsymposium (Greifswald); Deutscher Interdisziplinärer Arbeitskreis Lippen-Kiefer-Gaumen-Spalten (Mainz); Immunology of Diabetes Society 14th International Congress (München); 12th DRESDEN SYMPOSIUM ON AUTOANTIBODIES (Dresden); XII. Kongress der DGGPP (Essen); International Psychogeriatric Association (IPA); Congress (Berlin); Abschlussworkshop im Projekt "DemNet-D" (Bonn)
- International: Dutch Hematology Congress (Arnhem, NL); HTRS 2015 Scientific Symposium (New Orleans, USA); Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie (Basel, CH); MAQUET Gefäßsymposium (La Ciotat, F); First Russian International Hospital Related Infection Control Conference (Moskau, RUS); 1. Tiroler Symposium „Wunde & Hygiene“ (Innsbruck, A); Kongress der American Society of Human Genetics (Baltimore, USA); Jahrestagung der European Society for Magnetic Resonance in Medicine and Biology (Edinburgh, UK); Symposium der International Association of dental research (Boston, USA); Eruoperio (London, UK); Sweddental (Göteborg, S); Kongress der deutschen, österreichischen und schweizerischen Implantologen (Wien, A); 2nd International Workshop on Plasma for Cancer Treatment (Nagoya, J); MPNS COST Action MP1101 - Biomedical Applications of Atmospheric Pressure Plasma Technology, Topical Workshop on Atmospheric Pressure Sources (Istanbul, TR); 10th Asian-European International Conference on Plasma Surface Engineering (Jeju Island, ROK); Dentaurum (Salzburg, A); Gastvorträge am Dept. of Pediatrics, Division of Neonatology, McMaster University (Hamilton, CAN); Gastvortrag am Dept. of Preventive Cardiology, University of North Carolina at Chapel Hill (Chapel Hill, USA); 2nd Conference on Integrated Healthcare: China's Pathway under the International Perspective (Wuhan, CN); Healthcare Epidemiology in Germany - Resources and Challenges (Indianapolis, USA); Seminars in Neuroscience (Belgrad, SRB)

### 1.1.13 Ausrichtung national und international wichtiger Fachtagungen

Die UMG richtete 2015 Workshops, Tagungen und Symposien mit teilweise internationaler Reichweite aus. Beispiele sind der Auftaktworkshop für ein deutsch-türkisches Forschungsnetzwerk in der Bevölkerungsforschung mit Bezügen zu Gesundheitspolitik und Gesundheitswirtschaft, eine Ausstellungseröffnung zur Geschichte der Radiologie in der Zeit des Nationalsozialismus in Tel Aviv durch Prof. Dr. Norbert Hosten und PD Dr. Michael Kirsch, das 1. Greifswalder Symposium für perinatale und neonatale Epidemiologie, das DZHK Symposium Biological Imaging and Sensing, das Kleintier-MRT Meeting und das Symposium Kindertagesförderung in MV.

### 1.1.14 Schnittstellen zwischen Klinik und Forschung

Nach der Übergabe des zentralen, integriert für Forschung, Lehre und Krankenversorgung genutzten und die anderen Bauabschnitte des Kompaktklinikums deutlich an Höhe übertreffenden „DZ 7“ (Diagnostikzentrum, ursprünglich siebengeschossig angelegt) Ende 2013 wird seit 2014 das Gebäudekonzept „mit Leben gefüllt“. Die unteren Etagen werden von Polikliniken und für klinische Funktionsdiagnostik genutzt, während die oberen Stockwerke das Institut für Medizinische Biochemie und Molekularbiologie, die Abteilung Immunologie des Instituts für Immunologie und Transfusionsmedizin sowie Forschungsverfügungsflächen umfassen. Durch die nahtlose Einbindung in den Baubestand des Kompaktklinikums rücken hier Krankenversorgung und Wissenschaft auch räumlich eng zusammen, so dass die kurzen Wege zwischen Station, Klinik und Labor translationale Forschungsansätze befördern.

Die F&L-bezogene Personalkapazität in den Kliniken bemisst sich v.a. an deren Lehrkontingenten und wird ihnen in Vollzeitäquivalenten zugewiesen. Neben den auf diese F&L-Grundfinanzierung beruhenden Forschungsvalenzen der ärztlich-wissenschaftlichen Mitarbeiter stehen im Rahmen des Domagk-Nachwuchsförderprogramms drei Rotationsstellen mit einer Laufzeit bis zu einem Jahr zur Verfügung. Durch das Programm wird temporär zusätzliches ärztliches Personal finanziert, während die Rotationsstelleninhaber ihren Forschungsfragen nachgehen. Im Rahmen der DZHK-Beteiligung der UMG besteht ebenfalls die Möglichkeit, einen DZHK-finanzierten „Rotation Grant for medical doctors“ einzuwerben.

## 1.2 Klinische Studien, Translationale Forschung, Patente und Ausgründungen

### 1.2.1 Durchführung und Leitung wissenschaftsgeleiteter klinischer Studien

Der Sponsor im Sinne des Arzneimittelgesetzes und des Medizinproduktegesetzes trägt die Gesamtverantwortung für die Durchführung einer klinischen Prüfung. Er stellt sicher, dass dabei die Regelungen der Good Clinical Practice (GCP) angewendet werden, denen als übergreifende Ziele der Schutz der betroffenen Personen (Probanden) und eine hohe Qualität der gewonnenen Daten zu Grunde liegen. Die UMG nutzt für von ihren Wissenschaftlern initiierte AMG- bzw. MPG-relevante Studien ein Delegationsmodell, wonach mit einem Vertrag zwischen dem verantwortlichen Leiter der klinischen Prüfung aus der initiiierenden Einrichtung und der UMG der überwiegende Teil der Sponsorverpflichtungen an den Prüfer delegiert wird. Zudem wird nach Möglichkeit eine Contract Research Organisation (CRO) bzw. ein Auftragsforschungsinstitut mit der Übernahme verschiedener Sponsorpflichten beauftragt.

Die Letztverantwortung für die ordnungsgemäße Durchführung einer klinischen Prüfung und damit die Pflicht zur ordnungsgemäßen Auswahl, Anleitung und Überwachung der beteiligten Personen und Einrichtungen kann jedoch nicht wirksam delegiert werden und verbleibt somit in jedem Fall bei der UMG. Die UMG muss daher auch bei Delegation der Sponsoraufgaben an Prüfer und/oder CRO ein adäquates Qualitätsmanagement vorhalten und trägt die Verantwortung für die ordnungsgemäße Durchführung aller Aspekte einer klinischen Prüfung. Hierfür ist mit dem Aufbau eines Koordinierungszentrums Klinische Studien (KKS) begonnen worden. Es wird als Komponente der Core Unit „Zentrum für epidemiologische und klinische Studien“ zukünftig personell weiter gestärkt.

Die Mitarbeiter des KKS bilden sich regelmäßig auf dem Gebiet der klinischen Prüfungen fort und stehen u.a. selbst als Referent in GCP-Kursen zur Verfügung. Da in den letzten Jahren an der UMG verstärkt klinische

Prüfungen nach dem MPG durchgeführt werden und hier großer Bedarf für Schulungen und Fortbildungen besteht, wurde durch das KKS eine Inhouse-Schulung „MPG Kurs“ organisiert.

Aktuell werden an der UMG sieben IITs mit insgesamt 55\* Prüfzentren durchgeführt:

Studie	Einrichtung	Zentren	CRO
MagPEP	Klinik und Poliklinik für Innere Medizin A	6	nein
Europac-2	Klinik und Poliklinik für Innere Medizin A	21	nein
DCM	Klinik und Poliklinik für Innere Medizin B	19	ja
PRV-Fit-Studie	Klinik und Poliklinik für Innere Medizin B	1	nein
LTI	Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin	37*	ja
APN311-304	Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin	1	ja
3D_CHB/collacone	Poliklinik für Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie	1	nein

\* die UMG ist vertraglich nur für die 6 deutschen Zentren zuständig

Die DCM- und die PRV-Fit-Studie sind klinische Prüfungen nach dem MPG.

Folgende Studien wurden seit dem letzten Bericht beendet:

Studie	Einrichtung	Grund der Beendigung
PazoDoble	Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe	Vorzeitige Beendigung aufgrund mangelnder Rekrutierung
Ketamin_03_2014	Institut für Pharmakologie, Abteilung Klinische Pharmakologie	reguläre Beendigung
BBEmoMem_G	Institut für Pharmakologie, Abteilung Klinische Pharmakologie	vorzeitige Beendigung aufgrund unzureichender Rekrutierung
CCK8/RIFA	Institut für Pharmakologie, Abteilung Klinische Pharmakologie	vorzeitige Beendigung aufgrund unzureichender Rekrutierung
Dapson-2010	Institut für Pharmakologie, Abteilung Klinische Pharmakologie	vorzeitige Beendigung, da die Rekrutierung entsprechend genotypisierter Probanden nicht die geplante Teilnehmerzahl von 32 erreichte (23 eingeschlossen)

Die nachfolgend aufgeführten Studien befinden sich in der Planungsphase:

Studie	Einrichtung	Rechtliche Einordnung
IMAD	Institut für Diagnostische Radiologie und Neuroradiologie**	§ 7 MPKPV i.V.m. § 20 ff MPG
GIT_Physiol-2016	Institut für Pharmakologie, Abteilung Klinische Pharmakologie	AMG
Periop. Opioide 2012	Klinik und Poliklinik für Anästhesie und Intensivmedizin	AMG
META-PAC	Klinik und Poliklinik für Innere Medizin A	MPG (Leistungsbewertung eines IVD)
CAP 2014	Klinik für Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie	MPG
CompoSep	Klinik und Poliklinik für Anästhesie und Intensivmedizin	MPG
Kinetik Tygacil	Klinik und Poliklinik für Anästhesie und Intensivmedizin	AMG

\*\* klinische Prüfung mit interdisziplinärem Charakter (beteiligte Einrichtungen der UMG sind neben der Radiologie die Neurologie, Psychiatrie, Kardiologie und Nephrologie)

Eine Einrichtung der UMG wurde 2015 durch die zuständigen Behörden (Paul-Ehrlich-Institut und EMA) inspiziert. Ein ausländisches Prüfzentrum einer aktuellen Studie wurde Ende 2015 ebenfalls durch die zuständige Behörde inspiziert.

### 1.2.2 Umsetzung von Forschungsergebnissen in die klinische Praxis

Folgende Forschungsergebnisse fanden 2015 Eingang in die klinische Versorgungspraxis:

- Neues Therapieprogramm zur Behandlung des „emotionalen Essens“ bei Patienten mit psychischen Störungen und Adipositas
- GANI\_MED Untersuchungsprogramm wird in der Psychiatrie fortgesetzt
- Implementierung der neuen Hochdurchsatzsequenziermethoden in der humangenetischen Routinediagnostik des familiären Brust- und Eierstockkrebses sowie des erblichen Darmkrebses auf der MiSeq®-Plattform
- Einführung der Produktserie „Noreiz“ als Hautberuhigende Intensiv-Salbe, Körperlotion und Akut-Spray bei akuten Hautreizungen und Juckreiz auf der Basis von Thiocyanat
- Anwendung SQUARE - SHIP-Datenmonitorings zur Detektion von Erhebungsauffälligkeiten auf Routinedaten im Rahmen der Lungenfunktionsdiagnostik in der Klinik für Innere Medizin B
- Anwendung der neuen auf SHIP-Trend basierenden TSH Referenzwerte in der klinischen Praxis
- Entwicklung einer neuartigen Mittelohrprothese
- Principal Investigator der klinischen Studien zur Entwicklung der Wundsalbe Episalvan® (indication: treatment of partial thickness wounds in adults) mit Zulassung durch die European Medicines Agency mit der Zulassungs-Nr. EMA/765144/2015
- Verbesserte Betreuung von Patienten mit diabetischer Makulopathie mithilfe des DIMAmobils
- Nachweis von diabetes-assoziierten Autoantikörpern bei Patienten zur Differenzierung von autoimmunologisch-vermitteltem Diabetes mellitus
- Händedesinfektion und Händehygiene. AWMF-Leitlinien-Register Nr. 029/027, Entwicklungsstufe: S1
- Intraartikuläre Punktionen und Injektionen: Hygienemaßnahmen. AWMF-Leitlinien-Register Nr. 029/006, Entwicklungsstufe: S1
- Die Harndrainage. AWMF-Leitlinien-Register Nr. 029/007, Entwicklungsstufe: S1
- Kontrastmittelapplikatoren in der Radiologie - Anforderungen zur Anwendung von. AWMF-Leitlinien-Register Nr. 029/044, Entwicklungsstufe: S1
- Erarbeitung einer Handlungsempfehlung für die Unfallkasse Mecklenburg-Vorpommern, um Bewegungs- und Präventionsmaßnahmen für Arbeitnehmer in Betrieben zu etablieren
- Wahlpflichtveranstaltung „Maritime Medizin“ mit Durchführung einer praxisorientierten Reise mit der „SSS Greif“. Das Programm beinhaltet die maritime Notfallmedizin und Überleben auf See und soll die Teilnehmer auf die Tätigkeit an Bord eines Schiffes vorbereiten.
- Die Ergebnisse des DemNet-D-Projektes (innerhalb der „Zukunftswerksatt Demenz des BMG“) wurden im Pflegestärkungsgesetz 2 berücksichtigt und haben deshalb unmittelbar Einfluss auf das SGB XI (§45c Absatz 9 SGB XI, Regelung tritt zum 1.1.2017 in Kraft); Projekt wird in der Begründung des Gesetzes explizit angesprochen.
- KAS+: IT-Infrastrukturentwicklungen aus Forschungsprojekten bildeten die Grundlage des Klinischen Arbeitsplatzsystems ( KAS+ - Architektur), das zurzeit an der UMG umgesetzt wird.
- Integrierter Funktionsbereich Telemedizin – Verlängerung des Kooperationsvertrages mit dem HELIOS Hanseklinikum Stralsund vom November 2015, im Bereich telemedizinische Versorgung von Patienten der psychiatrischen Institutsambulanzen, Laufzeit 01.01.2016 – 31.12.2017
- Aufbau des Zentralen Klinischen Krebsregisters M-V, Übernahme der klinischen Meldungen aus allen 4 Registerstellen, Gründung von 4 tumorspezifischen AG (Mammakarzinom, Prostatakarzinom, Bronchialkarzinom, Colorektales Karzinom), Erstellung des ersten Jahresberichts des Klinischen Krebsregisters M-V

### 1.2.3 Verwertung von Forschungsergebnissen

Für die wirtschaftliche Verwertung von Forschungsergebnissen werden die Infrastrukturen und Prozesse der Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald genutzt. Erfindungsmeldungen werden im Referat Drittmittel der Hochschulverwaltung gemäß der vom Verwertungsverbund M-V der Hochschulen und einiger außeruniversitärer

Forschungseinrichtungen (<http://www.verwertungsverbund-mv.de>) definierten Regularien bearbeitet und ggf. unter Beauftragung der Patentverwertungsagentur M-V (PVA M-V) bezüglich ihres Verwertungspotenzials beurteilt bzw. in Anspruch genommen. Die Beauftragung der PVA M-V kann im Rahmen der fünf Leistungspakete „Grobprüfung“, „Detailprüfung“, „Prioritätsanmeldung“, „Nachanmeldung“ und „Verwertung“ erfolgen. Der Verwertungsverbund erhält eine Förderung aus dem Programm „SIGNO-Hochschulen“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie. Nach dem Ablauf der vergangenen SIGNO-Förderperiode Ende 2015 hat sich der Verwertungsverbund M-V nach Bekanntgabe der neuen SIGNO-Förderrichtlinie im Dezember 2015 bzgl. der Beantragung einer weiteren Verwertungsförderung abgestimmt.

Zwischen 2004 und 2015 sind insgesamt 64 von Mitgliedern der Medizinischen Fakultät bzw. der UMG gemeldete Erfindungen zum Patent angemeldet worden, davon 17 (z. T. in verschiedenen Ländern) seit 2011:

<b>Jahr</b>	<b>Kurztitel/Stichwort</b>	<b>amtliches AZ</b>	
2011	HNA-3a/b	BR 2797844880	
		CA 2735138	
		CN 102203609	
		EP 09778306.2	
		JP 2011525460	
		Intraokulardruckbestimmung	DE 10 2011 015 178
		PF4/Polyanion	DE 10 2011 054 334.1
2012	PF4/Polyanion	PCT/EP2012/069948	
		Passive Mittelohrprothese	DE 10 2012 215 288.1
		Anti-gangliosid GD2 Antikörper	PCT/EP2012/069941
		Unterkieferbewegung	DE 10 2012 208692.7
2013	Staphylococcus aureus	EP 13 169 686.6	
		Endotamponade	DE 10 2013 102 676.1
		Hygieneabdeckung Augen-OPs	DE 10 2013 108 328.5
		Thrombocytopenia	DE 10 2013 100 218.8
2014	Staphylococcus aureus	PCT/EP2014/060841	
		Hygieneabdeckung Augen-OPs	PCT/EP2014/066287
		Test Augeninnendruck transpalp	DE 10 2014 105 979.4
		MD-2 Biomarker Herzinsuffizienz	EP 14151421
2015	Assay-System Podozyten	DE 10 2015 102 445.4	
		vollautomatische Segmentierung	DE 10 2015 103 468.9
	HNA-3a/b	US 14/678,827	
	Test Augeninnendruck transpalp	PCT/EP2015/058057	
	Kodieren von gepulstem Ultrasc	DE 10 2015 214 546.8	
	Nierenparenchymsegmentierung 3	DE 10 2015 217 948.6	

#### 1.2.4 Ausgründungen von Firmen

Mit Ausnahme der Baltic Analytics GmbH und der Biotechnikum Greifswald GmbH erfüllen die im Gesundheitsverbund Vorpommern Universitätsmedizin Greifswald zusammengefassten Unternehmensbeteiligungen der UMG (Servicezentrum Greifswald GmbH, Personalservice Gesundheitswesen GmbH, HKS Rettungsdienst Greifswald GmbH, Medical Service Greifswald, Pflege in Vorpommern GmbH, Universitätsmedizin Greifswald MVZ GmbH, Medizinisches Versorgungszentrum am Universitätsklinikum Greifswald GmbH, Kreiskrankenhaus Wolgast gGmbH, Gesundheitszentrum Greifswald GmbH, Baltic Analytics GmbH, Comparatio Health GmbH, Krankenhaus Informatik und Dienstleistungen GmbH, Gesundheitsakademie



Rügen GmbH, Biotechnikum Greifswald GmbH, Campus Belieferungsgesellschaft GmbH) krankensorgungsbezogene Aufgaben. Im Bereich der Forschung bieten folgende im direkten Umfeld der UMG angesiedelte und teilweise als spin-off aus ihr hervorgegangene Unternehmen Dienstleistungen an:

- ChromaTec GmbH (Proteinexpression, Proteinanalytik)
- Baltic Analytics GmbH (Hochleistungsbioanalytik)
- Decodon GmbH (Softwareentwicklung für bioanalytische OMICS-Hochdurchsatzforschung)
- BioConValley GmbH (Clustermanagement Biowissenschaften und Gesundheitswirtschaft) und Biotechnikum Greifswald GmbH (Unternehmensinkubator im Bereich Biowissenschaften und Gesundheit)
- Hygiene Nord GmbH (Hygiene und Umweltmedizin)
- Teleaugendienst GmbH (Telemedizin)
- Visuv GbR (Web- und Kommunikationsdesign)

### 1.2.5 Qualität der Strukturen zur Interaktion mit der Industrie

Der im Zentrum für Forschungsförderung und Transfer angesiedelte Technologie- und Innovationsbeauftragte der Universität Greifswald, Dr. Jens-Uwe Heiden, berät und unterstützt auch die Wissenschaftler der UMG bei verwertungsbezogenen Fragen von Forschung und Entwicklung bis zu Unternehmensgründung. Ein Transferverbund verknüpft die Greifswalder Forschungseinrichtungen mit Beratern, Akteuren und Interessenvertretungen der Wirtschaft und befördert die zielgerichtete Sondierung und Verfolgung von Verwertungsmöglichkeiten. Dies bezieht sich auch auf die Beteiligung an der vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus M-V mit EU-Strukturfondsmitteln aufgelegten Verbundforschungsförderlinie „Wissenschaft-Wirtschaft“ und am Zentralen Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie.

Die Stabsstelle Drittmittel innerhalb der UMG-Verwaltung ist auch für die administrative Begleitung industriefinanzierter Vorhaben zuständig. Sie bilden ein breites Spektrum mit den Schwerpunkten „klinische Prüfungen“ und „Sponsoring wissenschaftlicher Veranstaltungen“, hinzu kommen verschiedene Forschungsdienstleistungen (Laboranalysen, Gutachten u.ä.). Großer Wert wird auf die juristische Prüfung der vertraglichen Vereinbarungen mit den Industriepartnern gelegt. Die Vertragsprüfung erfolgt im Referat Recht des Dezernats Zentrales Verwaltungsmanagement.

## 1.3 Kooperationen

### 1.3.1 Kooperation mit anderen Hochschulen und Forschungseinrichtungen

Die UMG unterhält enge wissenschaftliche Kooperationsbeziehungen zu akademischen Partnern in Deutschland, Europa und im außereuropäischen Ausland. Im Folgenden sind die wichtigsten kooperierenden Einrichtungen im Rahmen von 2015 durchgeführten Forschungsvorhaben aufgeführt:

	Land	Stadt	Kooperierende Einrichtung
National	Deutschland	Berlin	Charité
			Krankenhaus Waldfriede Berlin
			Unfallkrankenhaus Berlin
			Vivantes Klinikum am Urban
			Max-Planck-Institut für Molekulare Genetik
			Bundeswehrkrankenhaus Berlin
			Robert-Koch-Institut
			Oskar-Ziethen-Krankenhaus
			Bonn
		Braunschweig	Helmholtz-Zentrum für Infektionsbiologie
		Bremen	Universität Bremen
			Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie - BIPS GmbH
		Dortmund	Fraunhofer-Institut für Bildgestützte Medizin MEVIS
		Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin	

Land	Stadt	Kooperierende Einrichtung
	Dresden	Technische Universität Dresden
	Düsseldorf	Universitätsklinikum Düsseldorf Deutsches Diabetes Zentrum
	Ebermannstadt	Klinik Fränkische Schweiz
	Erfurt	Helios-Klinikum Erfurt
	Erlangen	Universitätsklinikum Erlangen
	Essen	Universitätsklinikum Essen
	Frankfurt	Universität Frankfurt
	Freiburg	Universität Freiburg Universitätsklinikum Freiburg
	Fulda	Fachhochschule Fulda
	Gießen	Universität Gießen
	Göttingen	Universitätsmedizin Göttingen Max-Planck-Institut für Experimentelle Medizin
	Greifswald	Leibniz-Institut für Plasmaforschung und Technologie Evangelisches Krankenhaus Bethanien
	Gummersbach	Kreiskrankenhaus Gummersbach GmbH
	Halle	Berufsgenossenschaftliche Kliniken Bergmannstrost Halle Universitätsklinikum Halle Universität Halle-Wittenberg
	Hamburg	Berufsgenossenschaftliches Unfallkrankenhaus Hamburg Universitätsklinikum Eppendorf Universität Hamburg
	Hannover	Medizinische Hochschule Hannover
	Heidelberg	Universität Heidelberg Deutsches Krebsforschungszentrum Universitätsklinikum Heidelberg
	Jena	Universitätsklinikum Jena
	Karlsburg	Klinikum Karlsburg
	Kaufbeuren	Klinikum Kaufbeuren
	Kiel	Universität Kiel
	Koblenz	Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein
	Köln	Universität Köln Institut der Deutschen Zahnärzte
	Leipzig	Universität Leipzig Universitätsklinikum Leipzig
	Lübeck	Universität Lübeck
	Ludwigshafen	BG Klinik Ludwigshafen
	Magdeburg	Universitätsklinikum Magdeburg
	Mainz	Universitätsmedizin Mainz
	Mannheim	Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Medizinische Fakultät Mannheim
	Marburg	Universität Marburg
	München	Helmholtz Zentrum München Technische Universität München Institut für Radiobiologie der Bundeswehr LMU München Institut für Diabetes-Forschung Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen und Helmholtz Zentrum München
	Münster	Universitätsklinikum Münster Universität Münster
	Neubrandenburg	Hochschule Neubrandenburg Tumorzentrum Neubrandenburg Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum Neubrandenburg
	Oldenburg	Universität Oldenburg
	Paderborn	St. Vincent-Hospital
	Potsdam	Klinikum Ernst von Bergmann
	Regensburg	Universität Regensburg

Land	Stadt	Kooperierende Einrichtung	
	Rostock	Institut für Sicherheitstechnik/Schiffsicherheit e.V.	
		Universität Rostock	
		Universitätsmedizin Rostock	
		DZNE Rostock	
		Krebsregister Rostock	
	Saarbrücken	Leibniz-Institut für Neue Materialien	
	Schwerin	Tumorzentrum Schwerin	
		Onkologisches Zentrum Schwerin	
		HELIOS Kliniken Schwerin	
	Solingen	Städtisches Klinikum Solingen	
	Stralsund	Helios Hanseklinikum Stralsund	
	Stuttgart	Duale Hochschule Baden-Württemberg	
		Institut für angewandte Sozialwissenschaften	
	Tübingen	Universitätsklinikum Tübingen	
		Universität Tübingen	
	Ulm	Universitätsklinikum Ulm	
	Witten	DZNE Witten	
	Witten/Herdecke	Universität Witten/Herdecke	
	Würzburg	Universität Würzburg	
		Universitätsklinikum Würzburg	
Diverse Standorte	DZHK-Partnerstandorte		
	Nationale Kohorte-Standorte		
	AB Paro Konsortium		
	German CML Study Group		
Afrika	Ägypten	Kairo	Cairo University
Amerika	Brasilien	Teresina	Universidade Federal do Piaui, Universidade Estadual do Piaui
		Kanada	Hamilton
	USA	Toronto	Canadian Blood Services
		Vancouver	University of British Columbia
		Atlanta	Emory University School of Medicine Center of Disease Control and Prevention
	Bethesda	National Cancer Institute	
		National Institute of Diabetes and Digestive and Kidney Diseases	
	Boston	Boston University	
	Chapel Hill	University of North Carolina	
	Farmington	University of Connecticut	
	Gainsville	University of Florida	
	Indianapolis	University of Indianapolis	
	La Jolla	The Salk Institute for Biological Studies	
	Minneapolis	University of Minnesota	
	Nashville	Vanderbilt University	
	Philadelphia	University of Pennsylvania	
	Salt Lake City	University of Utah	
	San Francisco	University of California	
	Toledo	University of Toledo	
	Argentinien	Buenos Aires	Universidad de Buenos Aires
Asien	China	Guangzhou	Universität Guangzhou
		Nanjing	Eric Tang Nanjing New and High Tech Development Zone
		Peking	China Rehabilitation Center
		Pingding Shan, Henan	PDS Mine General Hospital
	Irak	Basrah	University Basrah
	Iran	Teheran	Tarbiat Modares University University of Social Welfare and Rehabilitation Sciences Iran blood transfusion organization
		Israel	Jerusalem
	Japan	Kyoto	MEAW Technique and Research Foundation
		Nagoya	Nagoya Medical Center
	Vietnam	Da Nang	Medical College II Da Nang

Land	Stadt	Kooperierende Einrichtung	
	Thai Binh	Medizinische Universität Thai Binh	
Türkei	Izmir	Dokuz Eylul Universität	
Singapur	Singapur	NTU – LKC School of Medicine	
Russland	Vladivostok	Far East Federal University	
Indien	Hyderabad	Indian Institute of Chemical Technology	
Australien	Australien	Adelaide	
		Bendigo	
		Rockhampton	
		Victoria	
		Austin Health Heidelberg Repatriation Hospital	
Europa	Belgien	Gent	
	Dänemark	Glostrup	
	Finnland	Turku	
	Frankreich	Paris	Sorbonne
		Pessac	L'Institut de Rythmologie et Modélisation Cardiaque Universität Bordeaux
	Irland	Cork	University College Cork
	Italien	Mailand	Center of Genomics, Bioinformatics and Biostatistics
		Pavia	IRCCS Policlinico San Matteo Foundation and University of Pavia
	Niederlande	Groningen	University Medical Center Groningen
		Leiden	Universität Leiden
		Maastricht	Maastricht University
		Nijmegen	Radboud University Medical Center
		Rotterdam	Erasmus Universität
		Utrecht	University Medical Center Utrecht
	Vlaardingen	Unilever	
	Norwegen	Oslo	Universität Oslo
	Österreich	Wien	Medizinische Universität Wien
	Polen	Poznan	Polish Academy of Sciences Poznan University of Medical Sciences
		Stettin	Pommersche Medizinische Universität
		Bialystok	Universität Bialystok
		Olsztyn	PAN Olsztyn
		Krakau	Universität Krakau
Portugal	Porto	Universidade Portucalense	
Schweden	Stockholm	Karolinska Institutet	
	Umea	Dental School Umea	
Schweiz	Aarau	Medtech composites	
	Bern	Inselspital der Universität Bern	
	Zürich	Universität Zürich University Hospital Zurich	
	Diverse	Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Klinische Krebsforschung	
UK	Birmingham	Dental School Birmingham	
	Brighton	University of Sussex	
	Bristol	Bristol University	
	Dundee	University of Dundee	
	Huddersfield	University of Huddersfield	
International	Diverse	EUthyroid-Konsortium (30 Partner in 27 Ländern) Internationale Konsortien (u.a. PGC, CHARGE, ENIGMA) Internationale Konsortien (u.a. CHARGE, EchoGen, CKDGen, MD-READY, GenR) EU/USA Periodontal Epidemiology Working Group 50 Key-Laboratories aus 21 Ländern weltweit im Rahmen des Islet Antibody Standardization Program	

An der Universitätsmedizin Greifswald gibt es zwei An-Institute mit engen Kooperationsbeziehungen zu klinischen Einrichtungen. Dies sind die BDH-Klinik Greifswald, Neurologisches Rehabilitationszentrum und

Querschnittgelähmtenzentrum, sowie das Institut für Sozialpsychiatrie des Landes Mecklenburg-Vorpommern e.V.

### 1.3.2 Gemeinsame Berufungen mit kooperierenden Forschungseinrichtungen

Nach einer positiven Zwischenevaluierung der Forschungsarbeiten des Außenstandorts Rostock/Greifswald zur Translation von Erkenntnissen aus der Epidemiologie der Demenzversorgung sowie der klinischen Demenzforschung in die Grundversorgung stellt das Deutsche Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) Mittel für eine an der UMG angesiedelte W3-Professur „Methoden in der Versorgungsforschung mit dem Fokus auf neurodegenerative Erkrankungen“ zur Verfügung. Das Deutsche Zentrum für Herz- und Kreislauferkrankungen (DZHK) hat für den Standort Greifswald zwei W2-Professuren freigegeben. Die Berufungsverfahren sind eingeleitet (vgl. Abschnitt 1.1.6).

### 1.3.3 Gemeinsame Infrastrukturen

Die UMG ist sowohl durch gemeinsame Projektvorhaben als auch durch gemeinsam getragene Forschungsinfrastrukturen eng mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät verbunden. So hält das Interfakultäre Institut für Genetik und Funktionelle Genomforschung eine leistungsfähige OMICs-Bioanalytik (insbesondere Genomics, Proteomics und Transcriptomics) vor. In dem 2011 als Forschungsbau von nationaler Bedeutung auf dem Life Science-Campus am Berthold-Beitz-Platz in Betrieb genommenen Center of Drug Adsorption and Transport (C\_DAT) sind das Institut für Pharmakologie (UMG) sowie zwei Abteilungen des Instituts für Pharmazie (MatNat) gemeinsam untergebracht. Auf dem letzten freien Karré auf dem Campus zwischen der Universitätsbibliothek und dem Institut für Physik ist 2015 die Errichtung des Center for Functional Genomics of Microbes (CFGM) fortgesetzt worden. Es ist ebenfalls vom Wissenschaftsrat auf der Grundlage eines gemeinsam von Mathematisch-Naturwissenschaftlicher Fakultät und UMG definierten Forschungsprogramms als Forschungsbau von nationaler Bedeutung eingestuft worden und wird hälftig von Land und Bund finanziert. Die Fertigstellung ist für 2017 vorgesehen.

## 1.4 Wissenschaftlicher Nachwuchs

### 1.4.1 Strukturierte Promotionsprogramme

Die UMG hat in Fortsetzung der Doktorandenförderung im Rahmen des BMBF/NBL3-Programms ein strukturiertes Nachwuchsförderprogramm erarbeitet und 2008 gestartet. Im Rahmen dieses nach Gerhard Domagk benannten Nachwuchsförderprogramms ([www.medizin.uni-greifswald.de/domagk](http://www.medizin.uni-greifswald.de/domagk)) fördert die UMG gezielt exzellente junge Nachwuchswissenschaftler, die bereit sind, ihr Medizin- oder Zahnmedizinstudium für 12 bzw. 18 Monate zu Forschungszwecken zu unterbrechen. Dazu werden jährlich zehn Promotions- und drei Bachelor-Stipendien zur Verfügung gestellt. Ein begleitendes Curriculum bietet eine qualifizierte Unterstützung bei der wissenschaftlichen Arbeit und der Karriereplanung. Das Curriculum umfasst u.a. Seminare zu den Themen „Forschungsethik“, „Zeit- und Projektmanagement“, „Gute wissenschaftliche Praxis“, „Auftreten - Stimme - Wirkung“, „Wissenschaftliches Schreiben“ sowie „Drittmitteleinwerbung und Karriereplanung“.

Die Bachelor-Stipendien ermöglichen Studierenden der Medizin einen frühen Einstieg in eine wissenschaftliche Karriere im Rahmen eines MD/PhD-Programms. Mit diesem Programm sollen hochmotivierte Studierende der Medizin mit Interesse an der modernen biomedizinischen Forschung besonders gefördert werden. In der ersten Phase des Programms erhalten ausgewählte Studierende parallel zum Medizinstudium eine vertiefte naturwissenschaftliche Ausbildung und erwerben den Grad eines Bachelors of Science in Biomedical Sciences. Absolventen der Bachelorausbildung, die in ihrer Karriere einen Schwerpunkt auf die Forschung legen wollen, können danach eine naturwissenschaftliche Doktorarbeit durchführen, die mit dem Titel eines Dr. rer. nat. abgeschlossen wird.

Erklärtes Ziel der UMG ist es, die Postgraduiertenförderung auszuweiten und damit Voraussetzungen zu schaffen, hochqualifizierte Nachwuchswissenschaftler an den Forschungsstandort Greifswald zu binden. Die folgende Tabelle gibt die Inanspruchnahme des Domagk-Nachwuchsförderprogramms wieder:

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Promotion	3	10	13	3	10	10	8	11
Bachelor	3	3	3	5	3	3	3	2
Rotation	4		1	2		3	3	3
<b>Summe</b>	<b>10</b>	<b>13</b>	<b>17</b>	<b>10</b>	<b>13</b>	<b>16</b>	<b>14</b>	<b>16</b>
davon weiblich	3	6	8	6	5	6	4	7
männlich	10	7	9	4	8	10	10	9

Das Gerhard-Domagk-Nachwuchsförderprogramm kooperiert eng mit den örtlichen Graduiertenkollegs und der 2012 eröffneten Graduiertenakademie der Universität Greifswald im „Koordinierungskreis Nachwuchsförderung“. Das Konzept der Graduiertenakademie (<http://www.uni-greifswald.de/forschen/graduiertenakademie.html>) umfasst:

- die Unterstützung von Promovierenden durch ein Betreuungsteam sowie eine Betreuungsvereinbarung, in der Rechte und Pflichten zwischen der/dem Promovierenden und dem Team festgehalten werden,
- ein Qualifikationsprogramm, offen für alle Promovierenden und PostDocs der Universität Greifswald sowie
- Unterstützung bei der Entwicklung und Durchführung von strukturierten Promotionsprogrammen in Graduiertenkollegs und Forschungsverbänden.

Das Qualifikationsprogramm gliedert sich in die sechs Bereiche „Schlüsselqualifikationen für die Promotion“, „Gute Wissenschaftliche Praxis“, „Nachdenken über Wissenschaft“, „Wissenschaft in der Praxis“, „Management - Führung - Kommunikation“ sowie „Karriereplanung und Karrierewege“. Promovierende und Postdocs können sich ihr individuelles Kursprogramm zusammenstellen, um sich wissenschaftlich weiter zu qualifizieren, verschiedene Zusatzqualifikationen zu erwerben sowie Unterstützung zu Fragen der beruflichen Orientierung und Karriereentwicklung zu erhalten.

Das Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald engagiert sich ebenfalls für eine Förderung des exzellenten wissenschaftlichen Nachwuchses. Dazu wurde neben dem Fellows-, dem Vortrags- und dem Tagungsprogramm im Sommer 2012 das „Junge Kolleg Greifswald“ als weitere Programmsäule etabliert. Es ist ein wissenschaftliches Forum für Stipendiaten von Begabtenförderungswerken und Deutschlandstipendiaten aller Fachdisziplinen. Während in den Jahren 2011-2013 jeweils fünf Deutschlandstipendien an Studierende der Universitätsmedizin vergeben werden konnten, waren es 2014 acht.

Im Anschluss an den Festakt zum 75. Jahrestag der Nobelpreisverleihung an Gerhard Domagk fand am 23.10.2014 zum zweiten Mal der von der Fachschaft Medizin organisierte jährliche „Tag der Wissenschaft der Medizin“ statt. Neben Impulsvorträgen zu verschiedenen Aspekten der wissenschaftlichen Qualifizierung bietet die aus der Promotionsbörse hervorgegangene Veranstaltung die Möglichkeit, Promotionsthemen und Betreuungsmöglichkeiten anzubieten und nachzufragen.

#### 1.4.2 Qualitätssicherung von Promotionen

Im Dekanat ist eine Mitarbeiterin mit der administrativen Begleitung der akademischen Graduierungen betraut und arbeitet eng mit den zwei Promotionskommissionen (Institute und Zahnmedizin, Kliniken) und der Habilitationskommission zusammen. Neben diversen Formularen und Merkblättern (<http://www.medizin.uni-greifswald.de/index.php?id=613>) sind die für Promotionen relevanten Informationen und Hinweise in einem „Promotionsratgeber. Ein Leitfaden zum Erwerb des Dokortitels an der Universitätsmedizin“ zusammengestellt. Im Rahmen der Graduiertenakademie ebenso wie im Gerhard-Domagk-Nachwuchsförderprogramm unterstützt ein Begleitcurriculum die Qualitätssicherung von Promotionen. Am 21.10.2015 wurden vom Senat der Universität Greifswald die „Leitlinien zur Promotionsphase“ ([http://www.uni-greifswald.de/fileadmin/mp/e\\_dez1/allgemeinverwaltung/e\\_satzungen/Leitlinien\\_Promotionsphase\\_21.10.2015.pdf](http://www.uni-greifswald.de/fileadmin/mp/e_dez1/allgemeinverwaltung/e_satzungen/Leitlinien_Promotionsphase_21.10.2015.pdf)) beschlossen.

Die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses gehört zu den Kernaufgaben einer Universität. Zentrale Ziele der Nachwuchsförderung sind nicht nur die Sicherung künftiger universitärer Forschung und Lehre, sondern

auch die individuelle berufliche Zukunft der jungen Akademikerinnen und Akademiker. Hier sieht sich die Universität Greifswald in der besonderen Verantwortung, die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Promotion zu schaffen sowie junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf eine Karriere innerhalb und außerhalb der Wissenschaft vorzubereiten.

#### 1.4.3 Rotationsstellen zwischen klinischer Tätigkeit und Forschung

Exzellente und leistungsstarke Nachwuchswissenschaftler, die als promovierte Ärzte klinisch tätig sind, können sich im Rahmen des Gerhard-Domagk-Nachwuchsförderprogramms um eine Forschungsrotationsstelle bewerben. Dafür werden sie für ein experimentelles bzw. klinisch-epidemiologisches Forschungsprojekt bis zu zwölf Monate freigestellt. In dieser Zeit dürfen bis zu fünf Bereitschaftsdienste pro Monat in der Klinik geleistet werden. Die Forschungsarbeiten sollen zu einer Antragstellung bei der DFG führen. Voraussetzung für die Gewährung einer Rotationsstelle ist, dass die jeweilige Klinik für die Zeit der Rotation einen Ersatz in der klinischen Tätigkeit gefunden hat, der über das Nachwuchsförderprogramm finanziert wird. Die Höhe der monatlichen Förderung entspricht dem durchschnittlichen Gehalt eines Assistenzarztes.

Ein analoger Finanzierungsmechanismus unterliegt der DZHK-Förderlinie „Rotation Grant for medical doctors“, in der DZHK-assoziierte ärztliche Mitarbeiter der betreffenden UMG-Einrichtungen antragsberechtigt sind.

#### 1.4.4 Angebote interner Forschungsförderung für Nachwuchsprojekte

Die Systematik der Zuteilung intramuraler Fördermittel ist auf Empfehlung der Strukturkommission 2014 geändert worden. 2015 standen insgesamt 280.000 Euro zur intramuralen Forschungsförderung zur Verfügung. Folgende Förderlinien wurden gemeinsam vom Forschungsverbund Community Medicine (FVCM), vom Forschungsverbund Molekulare Medizin (FVMM) und von der Koordinationsrunde Individualisierte Medizin (GANI\_MED) unterstützt:

1. Unterstützung zu Reisen zu Tagungen, Workshops und Sommerschulen für Nachwuchswissenschaftlern Förderung mit insgesamt 35.000 Euro. 53 Reisen für Antragsteller aus 14 Instituten und 7 Kliniken wurden unterstützt.
2. Anschubfinanzierung für Projekte von Nachwuchswissenschaftlern (87.000 Euro). Es wurden 13 Projekte aus 6 Instituten und 7 Kliniken gefördert.
3. Anschubfinanzierung von integrierten Forschungsprojekten (50.000 Euro), diese mussten von mindestens drei Einrichtungen unter besonderer Berücksichtigung von verbundübergreifenden Anträgen beantragt werden. Es wurden drei Projekte gefördert, die Haupt- und Mit Antragsteller sind aus fünf Kliniken und fünf Instituten.
4. Strategische Strukturförderung für die Erhebung von Datensätzen von allgemeinem Interesse oder zur Schaffung gemeinsam nutzbarer Ressourcen (Förderung des FVCM mit 50.000 Euro und GANI\_MED mit 48.000 Euro).
5. Geschäftsbedarf der Forschungsverbände und Einladung von Referenten für Vorträge (je 5.000 Euro FVCM und GANI\_MED).

Weitere Anreizwirkung für Antragstellungen von Nachwuchswissenschaftlern liegen in der Möglichkeit einer temporären Gehaltzulage sowie bei DFG-Projekten in der Zusatzfinanzierung von Sachmitteln aus dem Trennhaushalt für Forschung und Lehre.

Im DZHK wurde 2014 die neue Förderlinie „DZHK PostDoc-Start-up-funding“ aufgelegt, an der sich ebenfalls UMG-Nachwuchswissenschaftler im Bereich der kardiovaskulären Forschung beteiligen können.

#### 1.4.5 Angebote zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Im Jahr 2014 wurde mit Unterstützung des Vorstands der UMG das PFIFF (Projekt zur Förderung von Ideen zur Familienfreundlichkeit) gestartet. PFIFF ist eine zentrale Koordinierungsstelle für familiengerechte Angebote. Es bündelt Informationen rund um Familie und Beruf, bietet persönliche Beratungen sowie eine Plattform für die Vernetzung der verschiedenen Interessengruppen untereinander. Das Angebot richtet sich an alle Berufsgruppen

und kommt denen zu Gute, die durch unvorhersehbare oder vorhersehbare Ereignisse in der Teilnahme an Berufsleben oder gesellschaftlichen Leben eingeschränkt sind (z.B. durch Dienste, Tagungen, Besprechungen in späten Abendstunden). Die Vermittlungsangebote umfassen v.a.: Familienwohnung der Universität, Babysitterpool, Welcome-Center der Universität, Unterstützung bei plötzlichem Pflegefall in der Familie, Ferienbetreuung, Schulen und Kitas in Greifswald und Umgebung, Willkommenspaket (für Kinder von Studierenden), Hilfe bei der Wohnungssuche. Neben der Vermittlung und Koordinierung organisierte das PFIFF 2015 etliche Veranstaltungen, z.B. ein Elterncafé, „Mini UMG“ (Blick hinter die Kulissen der UMG für 4-6jährige), einen Servicetag in Zusammenarbeit mit dem Pommerschen Diakonieverein, ein Aktionstag zur Flüchtlingshilfe sowie eine Weihnachtsfeier für die Kinder der Mitarbeitenden und junge Patienten.

Neben der vom Studentenwerk Greifswald betriebenen Kindertagesstätte „Campuskinder“ mit einem Betreuungsangebot für bis zu 78 Kinder in erster Linie von Studierenden und Mitarbeitern der Universität Greifswald bietet die auf dem UMG-Gelände errichtete und 2015 eröffnete „Uni-Kita“ der Volkssolidarität e.V. weitere 100 Betreuungsplätze für Krippen- und Kindergartenkinder, vorrangig von Mitarbeitern der Universitätsmedizin.

Die UMG bietet im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung etliche Kurse, u. a. zur Stressreduktion, zur Bewegungsförderung und zur Prävention, an. Mit den Angeboten wird eine gesundheitsfördernde Lebens- und Arbeitswelt geschaffen, die das soziale und psychische Wohlbefinden im Verhältnis Individuum - Organisation befördert.

#### 1.4.6 Mentoringprogramme

Die Universität Greifswald bietet im Rahmen des mit ESF-Mitteln geförderten Verbundprojektes

„KarriereWegeMentoring M-V“ folgende, auch Mitgliedern der UMG offen stehende Mentoringprogramme an:

- Mentoring für Ärztinnen und Ärzte in der Weiterbildung: Im November 2014 starteten die Universitäten Greifswald und Rostock erstmals mit einem hochschulübergreifenden Mentoringprogramm für Ärztinnen und Ärzte in der Weiterbildung Allgemeinmedizin, die eine Praxisgründung oder Praxisübernahme (im ländlichen Raum) anstreben. Das strukturierte 12-monatige Programm ist als Gruppen-Mentoring konzipiert und kombiniert Gruppen-Mentoring, Seminare und Netzwerkveranstaltungen.
- Postdocs- und Juniorprofessorinnen-Mentoring: Das Greifswalder Mentoring-Programm verfolgt das Ziel, diese Geschlechterdiskrepanz in Wissenschaft und Wirtschaft nachhaltig zu verringern. Innerhalb eines Zeitraumes von zwei Jahren werden Frauen, die eine Professur oder eine andere Leitungsposition in Wissenschaft oder Wirtschaft anstreben, gezielt darin unterstützt, ihre Kompetenzen umzusetzen und ihre Karrierechancen erfolgreicher zu verwirklichen. Das Programm konstituiert sich aus den drei Bausteinen Mentoringbeziehung, Seminarprogramm und Netzwerkbildung. Jedes Jahr können 10 hochqualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen aufgenommen werden.
- Doktorandinnen-Mentoring: Der besondere Fokus des Mentoringprogramms liegt auf einem one-to-one Mentoring, d.h. jede Mentee wird in ihrer persönlichen Karriereplanung individuell von einer Mentorin begleitet. Zusätzlich werden ein umfangreiches Seminarprogramm (6 Seminare) zu Themen wie Präsentationstraining oder Vereinbarkeit von Erwerbs- und Privatleben sowie die Teilnahme an karriererelevanten Netzwerkveranstaltungen angeboten. Das Programm hat eine Laufzeit von 1,5 Jahren und ist im April 2014 erstmalig angelaufen.

#### 1.4.7 Maßnahmen zur Gleichstellung

Die UMG lässt sich in ihrer Unternehmenskultur von folgenden Gleichstellungsgrundsätzen leiten:

„Die Chancengleichheit von Frauen und Männern in allen Unternehmensbereichen ist ein zentrales Leitziel der Universitätsmedizin Greifswald. Daher schafft die Universitätsmedizin Rahmenbedingungen, um auf allen Ebenen und in allen Personalgruppen das Leistungspotenzial von Frauen und Männern in gleicher Weise einzubeziehen und zu fördern. Sowohl in den strategischen Entscheidungen und der Struktur- und Entwicklungsplanung als auch im Ressourcenmanagement und in der Ausgestaltung der Arbeitsprozesse



in den Kliniken, Instituten und Verwaltungsbereichen ist die Gleichstellung wesentlicher Bestandteil und wird von allen Leitungsmitgliedern aktiv vertreten. Die Universitätsmedizin Greifswald setzt sich aktiv dafür ein, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. Studium zu verbessern und den Anteil von Frauen in leitenden Positionen zu erhöhen. Hierzu werden flexible und bedarfsgerechte Instrumente der Organisations- und Personalentwicklung etabliert, die es Frauen und Männern gleichermaßen ermöglichen, Karrierewege in Forschung, Lehre, Krankenversorgung und Administration zu verfolgen. In der externen und internen Kommunikation wird die Gleichstellung sichtbar gemacht. Ein hohes Maß an Akzeptanz und Engagement bei den Beschäftigten der Universitätsmedizin Greifswald für Maßnahmen zur Verbesserung der Chancengleichheit stärkt eine Kultur der Fairness und des Miteinander.“

Eine Konkretisierung erfolgte mit dem im November 2014 vom Vorstand der UMG verabschiedeten „Förderplan für Menschen mit Sorgeverantwortung (inklusive Frauenförderplan nach dem Gleichstellungsgesetz M-V)“. Er beschreibt die Ausgangslage unter Berücksichtigung quantitativer und qualitativer Parameter und leitet Ziele und Maßnahmen ab, um bestehende Unterrepräsentanzen von Frauen abzubauen sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Frauen und Männer zu befördern. Als Maßnahmen sind darin gleichstellungsorientierte Anforderungsprofile für Berufungsverfahren und andere Führungspositionen, aktive Rekrutierung, Arbeitszeitmodelle, paritätische Gremienbesetzung, Mentoring-Programme, flexible Betreuungsangebote und eine geschlechtersensible Führungskultur benannt.

### **Das Gollwitzer-Meier-Stipendium**

Zur Unterstützung von herausragend qualifizierten Nachwuchswissenschaftlerinnen der Universitätsmedizin Greifswald mit minderjährigen Kindern werden Gollwitzer-Meier-Stipendien ([www.medizin.uni-greifswald.de/gollwitzer](http://www.medizin.uni-greifswald.de/gollwitzer)) angeboten mit dem Ziel, die wissenschaftliche Tätigkeit zu unterstützen und dadurch die Zahl von Habilitandinnen und Professorinnen zu erhöhen. Es werden Wissenschaftlerinnen in der fortgeschrittenen Habilitationsphase, als Post-Doc (Promotionsnote: magna/summa cum laude) oder zur Erlangung einer Promotion für maximal zwölf Monate gefördert.

## **1.5 Infrastruktur für die Forschung**

### **1.5.1 Qualität und Quantität der Forschungsflächen**

Nach Inbetriebnahme des integriert für Forschung, Lehre und Krankenversorgung genutzten „DZ7“ Ende 2013 (vgl. Abschnitt 1.1.16) und mit dem separaten, modernen Forschungscluster III existieren sowohl für die patientenorientierte als auch die „Labor“-Forschung sehr gute räumliche Bedingungen. Im Zuge der Fortentwicklung der Transparenzrechnung werden seit 2014 die raumbezogenen Infrastrukturkosten dezentral im Budget der Einrichtungen ausgewiesen. Technische Grundlage hierfür ist ein im SAP-Softwaresystem geführtes „Raumbuch“. Für die Laborflächen in den Ebenen 4 und 5 des DZ 7 sowie im Forschungscluster III wurde 2012 vom Fakultätsrat ein Vergabemodus beschlossen, der die Verteilung der Laborräume auf Basis der jeweiligen wissenschaftlichen Personalkapazität (haushalts- und drittmittelfinanziert) der Einrichtungen regelt. Seit mehreren Jahren zeichnet sich ab, dass an der Universitätsmedizin die Kapazitäten für Tierversuche nicht mehr ausreichen, um den insbesondere durch eingeworbene Drittmittelprojekte bedingten Bedarf abzudecken. Die momentan im Biotechnikum Greifswald untergebrachte Zentrale Service- und Forschungseinrichtung für Versuchstiere umfasst derzeit ca. 8.000 Mauseinheiten, daneben werden dezentrale Nebenhaltungen geführt, um tierexperimentelle Arbeiten zu ermöglichen. Teilweise müssen Tierhaltungskapazitäten gewerblicher Anbieter genutzt werden. Insgesamt liegt der momentane Kapazitätsbedarf bei ca. 20.000 Mauseinheiten. Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur M-V hat daher Planungen für das Forschungscluster IIIa als Zentralgebäude für moderne tierexperimentelle Forschung initiiert. Als idealer Standort für das Forschungscluster IIIa bietet sich eine Freifläche in unmittelbarer Nachbarschaft zum Laborgebäude „Forschungscluster III“ an. Eine zentrale Tierversuchseinrichtung würde dort zum einen die die bauliche Konzentrierung der biomedizinischen und molekularbiologischen Einrichtungen auf einem zentralen Medizin- und Life Science-Campus am Berthold-Beitz-

Platz komplettieren, zum anderen würde die direkte Nähe zum Laborgebäude neue viel versprechende experimentelle Ansätze (z.B. Kopplung mit ultrasensitiven Mikroskopieverfahren) und einen schonenderen Umgang mit den Versuchstieren (u.a. durch weniger belastende Transporte) ermöglichen.

Das Forschungscluster IIIa schafft als strategisches Bauvorhaben sehr gute Rahmenbedingungen, weitere Drittmittelprojekte und den Transfer von Erkenntnissen aus der wissenschaftlichen Spitzenforschung in die Wirtschaft des Landes deutlich zu befördern sowie Erkenntnisse der Grundlagenforschung möglichst rasch in eine medizinische Anwendung überführen zu können.

### 1.5.2 Zentrale Einrichtungen

Im Zuge der fakultätsinternen Abstimmung zur forschungsbezogenen Profilschärfung sind neben den Forschungsschwerpunkten und Verbundthemen auch folgende Core Units als zentrale Infrastrukturkomponenten definiert worden:

## Core Units

Treuhandstelle	Zentrum für epidemiologische und klinische Studien	Struktur- und Funktionsanalyse/ Bildgebung	OMICS Bioanalytik und Bioinformatik	Zentrale Tierhaltung	Ethik, Theorie und Geschichte der Lebenswissenschaften
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Untersuchungs-zentrum</li> <li>• Koordinierungszentrum Klinische Studien</li> <li>• Förderierte Biobank</li> <li>• Datenmanagement, -integration, -transfer</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Radiologie</li> <li>• Mikroskopie und Zytometrie</li> <li>• Nanotechnologie</li> </ul>			

Als nächste Schritte in Richtung eines integrierten Core Unit-Konzepts sind die Ableitung geeigneter Kalkulationsschemata für die interne Leistungserbringung und entsprechender Nutzungsordnungen, zunächst exemplarisch für ausgewählte Core Units, vorgesehen.

### 1.5.3 Spezielle Forschungszentren

Das Center of Drug Absorption and Drug Transport (C\_DAT) ist ein nationales Kompetenzzentrum, in dem Forschergruppen der UMG und der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät (Abteilungen für Allgemeine und Klinische Pharmakologie, Abteilung für Biopharmazie und Pharmazeutischer Technologie und Abteilung für Pharmazeutische Biotechnologie) die Prozesse der Absorption sowie des Transports von Arzneistoffen hin zu Orten ihrer erwünschten (und unerwünschten) Wirkung im Körper des Menschen erforschen. Neben der Geräteinfrastruktur für Molekulare Bildgebung, Arzneistoffanalytik, Molekularbiologie/Pharmakogenomik und Drug Delivery umfasst das C\_DAT ein humanpharmakologisches Studienzentrum (Probandenstation) mit zwölf Betten, in dem wissenschaftsinitiierte klinische Studien gemäß Good Clinical Practice durchgeführt werden können. Weitere spezielle Forschungsexpertise wird in den beiden Zentren für Innovationskompetenz „Funktionelle Genomforschung“ (ZIK FunGene) für OMICs-Bioanalytik (v.a. Proteomics) und „Humorale Immunreaktionen bei kardiovaskulären Erkrankungen“ (ZIK HIKE) v.a. für biophysikalische Nanomethoden und Zytometrie vorgehalten. Die Errichtung des ebenso wie das C\_DAT national bedeutsamen neuen Forschungsbaus „Center for Functional Genomics of Microbes“ hat 2015 begonnen (Grundsteinlegung am 03.06.2015). Er verbindet Infektionsbiologie (Infection Genomics/Proteomics), Mikrobiologie mariner und terrestrischer Ökosysteme (Marine/Environmental Proteomics) und Funktionelle Genomforschung/Bioinformatik und wird nach seiner Fertigstellung 2017 Arbeitsgruppen der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und der UMG beheimaten.

## 2 Lehre

### 2.1 Aufbau und Organisation des Studiums

#### 2.1.1 Organisationsstrukturen für die Lehre

Die Lehrveranstaltungen in den Studiengängen Humanmedizin und Zahnmedizin werden durch das Studiendekanat zentral koordiniert. Neu eingerichtet wurden im Berichtszeitraum eine zweite Referentenstelle und die Stelle einer Mitarbeiterin zur Unterstützung bei den büroüblichen Tätigkeiten. Insgesamt war das Studiendekanat im Berichtszeitraum personell wie folgt zusammengesetzt (Vollzeitstellen, falls nicht anders vermerkt):

- Studiendekan (Vorkliniker, nebenamtlich)
- Stellvertretende Studiendekanin (Klinikerin, nebenamtlich)
- Stellvertretender Studiendekan (Zahnmedizin, nebenamtlich)
- 2 Referentinnen (eine davon praktisch ganzjährig krankheitsbedingt ausgefallen)
- 2 Sachbearbeiterinnen (eine davon in Elternzeit)
- Büroassistentin
- Hörsaalassistent
- IT-Mitarbeiter (50 v.H. der üblichen wöchentlichen Arbeitszeit)

Im Studiendekanat schreiben sich die Studentinnen und Studenten zentral für die Lehrveranstaltungen ein und haben danach die Möglichkeit einem vorgeschlagenen Unterrichtsplan zu folgen und das Studium in der Regelstudienzeit abzuschließen. Das Studiendekanat führt darüber hinaus vielfältige Studienfachberatungen durch und betreut die Studentinnen und Studenten während des gesamten Studiums.

Zu den weiteren Aufgaben des Studiendekanats zählen u.a. die

- semesterweise Vorbereitung der Studienpläne und Semesterhefte
- Erstellung von Gruppenlisten
- Verwaltung der Studienleistungen
- Vorbereitung und administrative Begleitung der Lehrevaluationen
- Organisation der Staatsexamensprüfungen im Studiengang Zahnmedizin
- Koordination fakultätsinterner Austauschprogramme mit den Universitäten in Krakau und Iowa
- die Verteilung der Ausbildungsplätze im Praktischen Jahr für 171 interne und 80 externe Bewerberinnen und Bewerber
- jährliche Erstellung des Kapazitätsberichtes
- Erstellung des UMG-Jahresberichtes
- Erstellung des Lehrberichtes für die Rektorin
- Beratung von Studienbewerberinnen und -bewerbern und
- Durchführung der hochschuleigenen Auswahlverfahren für die Studiengänge Human- und Zahnmedizin

Das Beratungsangebot des Studiendekanats wird durch sechs Hochschullehrer mit den folgenden Beratungsaufgaben ergänzt:

- ein Studienfachberater für den vorklinischen Abschnitt des Humanmedizinstudiums (Prof. Thomas Koppe)
- ein Studienfachberater für den klinischen Abschnitt des Humanmedizinstudiums (Prof. Julia Mayerle)
- ein Studienfachberater für das Zahnmedizinstudium (Prof. Bernd Kordaß)
- ein Beauftragter für Integrationsfragen (Prof. Oliver von Bohlen und Halbach)
- ein Beauftragter für Auslandsangelegenheiten (Prof. Hans-Joachim Hannich)
- ein Beauftragter für PJ-Angelegenheiten (Prof. Sylvia Stracke).

In allen Instituten und Kliniken gibt es jeweils einen Lehrbeauftragten, der für die Organisation und Durchführung der fachspezifischen Lehrveranstaltungen verantwortlich ist. Darüber hinaus gibt es an den Kliniken, die an der Ausbildung im Praktischen Jahr beteiligt sind, zusätzlich jeweils einen PJ-Beauftragten.

Das Studiendekanat wird durch die Lehrkommission unterstützt. Im Berichtszeitraum tagten die 24 Mitglieder der Lehrkommission, darunter fünf Studentinnen bzw. Studenten, insgesamt sechs Mal. Zur Durchführung des operativen Geschäfts hat die Lehrkommission Arbeitsgruppen zu folgenden Themen gebildet:

- Curriculum Humanmedizin
- Curriculum Zahnmedizin
- Evaluation und Qualitätssicherung
- Studienordnung Humanmedizin
- Praktisches Jahr
- Neue Medien
- Lehr- und Lernzentrum

Die Arbeitsgruppen legen in Abstimmung mit dem Studiendekan ihre Aufgaben fest und berichten regelmäßig in den Sitzungen der Lehrkommission über den Fortgang ihrer Arbeit.

Zur Organisation der aufwändigen Auswahlverfahren der Hochschule in den Studiengängen Humanmedizin und Zahnmedizin wurde eine Auswahlkommission gebildet. Die Auswahlkommission beschließt die Ranglisten und sichert durch sachgemäße Vorbereitung einheitliche Standards bei der Durchführung und Bewertung der Auswahlgespräche.

Vor Semesterbeginn wird für jedes Fachsemester ein Informationsheft (Semesterheft) in gedruckter Fassung kostenlos und elektronisch im Internet zur Verfügung gestellt. Darin enthalten sind neben Vorlesungs-, Kurs- und Prüfungsplänen auch allgemeine Hinweise, die Fachstudienordnung und Veranstaltungsordnungen. Zusätzlich erhalten die Studentinnen und Studenten der Medizin im 1. und 2. Klinischen Jahr jeweils ein Logbuch zum Untersuchungskurs und zum Blockpraktikum. Im Sommersemester 2015 wurden im Studiengang Humanmedizin insgesamt 470 und im Studiengang Zahnmedizin 220 Semester- bzw. Teilnehmerhefte zur Verfügung gestellt. Im Wintersemester 2015/2016 waren es in den beiden Studiengängen 1060 bzw. 230 Hefte.

Kurzfristige Informationen seitens des Studiendekanats an die Studentinnen und Studenten werden über die Internetseiten des Studiendekanats, den eCampus oder über E-Mail-Verteilerlisten bekannt gegeben.

Darüber hinaus führt das Studiendekanat regelmäßig Informationsveranstaltungen für Studienbewerberinnen und -bewerber und für Studentinnen und Studenten durch und organisiert Festveranstaltungen (Tab. 1).

*Tabelle 1: Vom Studiendekanat im Berichtszeitraum organisierte bzw. durchgeführte Veranstaltungen*

März 2015	▪ Informationsveranstaltung zum Thema <i>Studieren mit Kind</i>
April 2015	▪ Informationsveranstaltung für das 10. Semester zu den zahnmedizinischen Prüfungen
	▪ Informationsveranstaltung für das 4. Semester Medizin zum Ersten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung (M1)
	▪ Informationsveranstaltung im Rahmen der Hochschulinformationstage
Mai 2015	▪ Informationsveranstaltung zur Naturwissenschaftlichen Vorprüfung Zahnmedizin
Juli 2015	▪ Feierliche Exmatrikulation Medizin
September 2015	▪ Infoveranstaltungen für das erste Semester/ Kurseintragungen
Oktober 2015	▪ Einführungsveranstaltung für das 1. klinische Jahr
	▪ Erstsemesterbegrüßung mit Vorstellung aller Institute durch die jeweiligen

	Leiter und anschließender Posterpräsentation
	▪ Tag der Wissenschaft in der Medizin einschließlich Promotionsbörse
November 2015	▪ Feierliche Exmatrikulation Zahnmedizin
Dezember 2015	▪ Informationsveranstaltung zur Zahnärztlichen Vorprüfung

---

Zusätzlich zu den Studiengängen *Humanmedizin* und *Zahnmedizin* bietet die UMG den Bachelorstudiengang *Biomedical Sciences* (gemeinsam mit der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät) sowie die folgenden postgradualen Masterstudiengänge an:

- M.Sc. in Funktionsanalyse und -therapie
- M.Sc. in Zahnmedizinischer Ästhetik und Funktion
- M.Sc. in Zahnmedizinischer Prothetik
- M.Sc. in Clinical Dental CAD/CAM
- M.Sc. in Digitaler Dentaltechnologie
- M.Sc. für Kinderzahnheilkunde

Für die Administration und Organisation dieser Studiengänge ist ein Weiterbildungsbüro und Prüfungssekretariat eingerichtet worden, das sich in personeller wie investiver Ausstattung ganz aus den Studiengebühren bzw. Entgelten finanziert.

### 2.1.2 Modularisierung der Lehre

In den Staatsexamensstudiengängen Humanmedizin und Zahnmedizin wurde bisher keine Modularisierung der Lehre vorgenommen. Die Bachelor- und Masterstudiengänge (siehe oben) folgen den Vorgaben der Modularisierung, wie sie in der *Rahmenprüfungsordnung* (RPO) bzw. der *Gemeinsamen Prüfungsordnung für Bachelor- und Master-Studiengänge* (GPO BMS) der Universität Greifswald verankert sind.

### 2.1.3 Verfahren zur Auswahl von Studienbewerberinnen und -bewerbern

Die Vergabe der Studienplätze für das erste Fachsemester Human- und Zahnmedizin erfolgt gemäß Vergabeordnung durch die Stiftung für Hochschulzulassung (hochschulstart.de). Im Rahmen des Vergabeverfahrens werden 20% der Studienplätze nach Wartezeit, 20% im Rahmen der Abiturbestenquote und 60% nach hochschuleigenen Auswahlkriterien vergeben. Ausländische Staatsangehörige oder Staatenlose, Anwärter des Sanitätsoffiziersdienstes der Bundeswehr, Härtefälle, Zweitstudienbewerber und Bewerber mit besonderer Hochschulzugangsberechtigung werden vorab im Rahmen einer Sonderquote berücksichtigt. Im Rahmen des hochschuleigenen Auswahlverfahrens 2015 haben 22 Hochschullehrer der Universitätsmedizin innerhalb einer Woche insgesamt 344 Auswahlgespräche mit Studienbewerberinnen und -bewerbern geführt. Die postgradualen Masterstudiengänge sind berufs begleitend und richten sich an Teilnehmer mit mindestens einem Jahr Berufserfahrung. Die Zulassungsvoraussetzungen sind in den Studien- und Prüfungsordnungen verankert und richten sich nach den Vorgaben der RPO bzw. der GPO BMS.

### 2.1.4 Entwicklung und Umsetzung von Curricula sowie Lehr- und Lernzielkatalogen

Die Universitätsmedizin Greifswald bietet im Fach Humanmedizin einen reformierten Regelstudiengang an, bei dem der vorklinische Abschnitt dem klassischen Regelstudiengang entspricht, während im klinischen Abschnitt die Semestergrenzen zugunsten eines zusammenhängenden, siebenmonatigen Freiraums im ersten klinischen Jahr sowie eines weiteren viermonatigen Freiraums am Ende des dritten klinischen Jahres aufgelöst wurden. Der Freiraum im ersten klinischen Jahr wird hauptsächlich für Promotionen, Famulaturen oder Auslandsaufenthalte genutzt, während die unterrichtsfreie Zeit am Ende des dritten klinischen Jahres überwiegend der Vorbereitung auf den Zweiten Teil der Ärztlichen Prüfung (M2) dient.

	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
1. Klinisches Jahr (5./6. Semester)	Einführung zum UK	Untersuchungskurs (UK)					Promotion/ Wahlfach/ Famulatur					
	Veranstaltungen Humangenetik/ Transfusionsmedizin/ Pharmakologie, Toxikologie/ Pathologie (Teil II) Hygiene, Mikrobiologie, Virologie/ Klinische Chemie, Leistungsdiagnostik/ Pathophysiologie Querschnittsbereiche QB 1: Epidemiologie, medizinische Biometrie und medizinische Informatik QB 4: Infektiologie, Immunologie (Teil I) QB 8: Notfallmedizin (Teil I) QB 11: Bildgebende Verfahren, Strahlenbehandlung, Strahlenschutz (Teil I)											
2. Klinisches Jahr (7./8. Semester)	Promotion	Fachgebiete 18 Wochen Allgemeinmedizin/ Anästhesiologie/ Augenheilkunde/ Chirurgie/ Dermatologie, Venerologie/ Frauenheilkunde, Geburtshilfe/ Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde/ Innere Medizin/ Kinderheilkunde/ Neurowissenschaften/ Orthopädie/ Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik/ Urologie Veranstaltungen Pathologie (Teil II) Querschnittsbereiche QB 9: Klinische Pharmakologie/ Pharmakotherapie (Teil I)					vorlesungsfreie Zeit	Blockpraktika 28 Wochen (inkl. 6 Wochen Freizeit zwischen April und Oktober) Allgemeinmedizin/ Augenheilkunde/ Chirurgie/ Dermatologie, Venerologie/ Frauenheilkunde, Geburtshilfe/ Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde/ Innere Medizin/ Kinderheilkunde/ Neurologie/ Orthopädie/ Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik/ Urologie Querschnittsbereiche QB 2: Geschichte, Theorie, Ethik der Medizin QB 5: Klinisch-pathologische Konferenz QB 8: Notfallmedizin (Teil II) QB 9: Klinische Pharmakologie/ Pharmakotherapie (Teil II) QB 11: Bildgebende Verfahren, Strahlenbehandlung, Strahlenschutz (Teil II)				
		7 Wochen Querschnittsbereiche QB 4: Infektiologie, Immunologie (Teil II) QB 7: Medizin des Alters QB 8: Notfallmedizin (Teil III) QB 10: Prävention, Gesundheitsförderung QB 12: Rehabilitation QB 13: Palliativmedizin QB 14: Schmerzmedizin			8 Wochen			7 Wochen Veranstaltungen Rechtsmedizin/ Arbeitsmedizin, Sozialmedizin Querschnittsbereiche QB 3: Gesundheitsökonomie, Gesundheitssystem, off. Gesundheitswesen QB 6: klinische Umweltmedizin				
3. Klinisches Jahr (9./10. Semester)	Blockpraktika	Leistungsuberprüfungen (e-Prüfung QB 2, 9, 11; OSCE) vorlesungsfreie Zeit	8 Wochen		8 Wochen		7 Wochen		4 Monate			
4. Klin. Jahr (11./12. Sem.)	2. Staats-examen	Praktisches Jahr (PJ) Beginn 2. Hälfte November										48 Wochen
Abschluss (3 Monate)	PJ	Prüfungs-vorbereitung	3. Staats-examen									

Abb. 1: Studienplan im Zweiten Abschnitt des Medizinstudiums nach dem an der UMG praktizierten Modell

Medizinstudentinnen und -studenten, die eine wissenschaftliche Laufbahn verfolgen wollen, haben die Möglichkeit, einen erweiterten Ausbildungsweg einzuschlagen, der unter anderem den Einschub eines Wissenschaftsjahres am Ende des ersten klinischen Studienjahres (insgesamt 18-monatiger Freiraum) vorsieht. Der mit der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät gemeinsam entwickelte Studiengang *Biomedical Sciences* bietet hoch motivierten Studentinnen und Studenten die Möglichkeit eines MD/PhD-Abschlusses während des verlängerten Medizinstudiums (siehe Punkt 2.6.1 und Abb. 2).

Studentinnen und Studenten mit frühzeitiger Orientierung auf die Allgemeinmedizin und eine hausärztliche Praxis wird ein anderer Ausbildungsweg angeboten, der von einem hausärztlichen Mentorenprogramm begleitet wird. Hier stehen der frühe Patientenkontakt, Seminare zur ärztlichen Gesprächsführung sowie verschiedene Veranstaltungen im Rahmen des Forschungsschwerpunktes Community Medicine der Universitätsmedizin im Vordergrund.

Die Leitlinien der Ausbildung sind in fachspezifischen Stoffumfangsplänen und Gegenstandskatalogen bzw. taxonomierten Lernzielkatalogen für alle Fächer festgelegt. Darüber hinaus regeln individuelle Veranstaltungsordnungen (n=102 in der Medizin und n=31 in Zahnmedizin) die Modalitäten sämtlicher Pflichtveranstaltungen.

Im Praktischen Jahr gibt es für jedes Fach ein Logbuch, welches die praktischen Ausbildungsinhalte beschreibt und von den auszubildenden Ärzten gegengezeichnet wird. Im Berichtszeitraum wurde im ersten Abschnitt des Medizinstudiums ein weiteres Wahlfach mit dem Thema *Individualisierte Medizin – Greifswald Approach to Individualized Medicine (GANI\_MED)* eingeführt. Damit werden aktuell im ersten Abschnitt des Medizinstudiums 11 Wahlfächer angeboten.

Im zweiten Abschnitt des Medizinstudiums wurden zwei Wahlfächer mit den Themen *Manuelle Therapie* und *Handchirurgie* neu eingeführt. Damit werden aktuell im zweiten Abschnitt des Medizinstudiums 41 Wahlfächer angeboten.

Die Bachelor- und Masterstudiengänge sind „Bologna“-konform entwickelt und bewegen sich innerhalb der universitären Vorgaben der RPO bzw. der GPO BMS. In kompetenzbasierten Modulkatalogen werden die Qualifikationsziele der Module im Detail genannt.

### 2.1.5 Lehr- und Lernformen einschließlich Prüfungsformen

In den Studiengängen Humanmedizin und Zahnmedizin finden Staatsexamensprüfungen statt, die inhaltlich und organisatorisch in den jeweiligen Approbationsordnungen geregelt sind. Für die Organisation und Durchführung der Staatsexamensprüfungen im Studiengang Humanmedizin ist das Landesprüfungsamt für Heilberufe in Rostock zuständig. Die Staatsexamensprüfungen im Studiengang Zahnmedizin werden vom Studiendekanat organisiert.

Über die staatlichen Prüfungen hinaus finden in beiden Studiengängen fakultätsinterne Leistungsüberprüfungen statt, die sich inhaltlich an den Anforderungen der Staatsexamensprüfungen orientieren und die Studentinnen und Studenten auf diese vorbereiten sollen. Die Prüfungsinhalte sind im ersten Abschnitt des Studiengangs Humanmedizin und im Studiengang Zahnmedizin in bundeseinheitlichen Gegenstandskatalogen und in den jeweiligen Veranstaltungsordnungen der Universitätsmedizin festgelegt. Grundlage der fakultätsinternen Leistungsüberprüfungen im zweiten Abschnitt des Medizinstudiums sind fachspezifische Lernzielkataloge der Universitätsmedizin.

Bei der Leistungsüberprüfung werden verschiedene Prüfungsformate eingesetzt. Die Prüfungen finden teilweise computerbasiert statt. Im Berichtszeitraum wurden im Studiengang Humanmedizin 26 elektronische Prüfungen zu 44 Themenkomplexen durchgeführt.

Im Unterrichtsabschnitt *Der frühe Patientenkontakt* im Studiengang Zahnmedizin werden innovative Lehrmethoden wie POL-Seminare (Problemorientiertes Lernen) und OSCE-Übungen an Schauspielpatienten (Objective Structured Clinical Examinations) angewandt. Darüber hinaus beinhaltet dieser Unterrichtsteil ein Hausbesuchsprogramm in Alten- und Pflegeheimen sowie die Mitarbeit von Studentinnen und Studenten bei Präventionsprogrammen in Schulen und Kindergärten.

Als Besonderheit der M.Sc.-Studiengänge sind als Unterrichts- und Prüfungsform zusätzlich strukturierte Falldokumentationen als Homework bzw. Workplace-Learning in den Ordnungen verankert.

### 2.1.6 Gezielte Förderung wissenschaftlich interessierter Studierender im Curriculum

Wissenschaftlich interessierte Studentinnen und Studenten können sich an der UMG um ein Stipendium im Rahmen des Gerhard-Domagk-Stipendienprogramms bewerben. Im Berichtszeitraum wurden elf Promotionsstipendien und zwei Bachelorstipendien in Höhe von 700 bzw. 800 € monatlich über einen Zeitraum von zwölf bzw. 18 Monaten vergeben. Zusätzlich wurden elf Medizinstudenten und drei Zahnmedizinstudenten durch ein Deutschlandstipendium gefördert.

Der Studienplan für den Studiengang Humanmedizin sieht im zweiten Abschnitt des Studiums eine zusammenhängende, unterrichtsfreie Zeit von sieben Monaten vor, die individuell genutzt werden kann (Abb. 1). Insgesamt 32 Studentinnen und Studenten unterbrachen ihr Medizinstudium für ein zusätzliches Jahr, um eine Promotionsarbeit anzufertigen. Weitere 22 Studentinnen bzw. Studenten waren im Berichtszeitraum parallel zum Medizinstudium im Studiengang *Biomedical Science* immatrikuliert (Abb. 2).

	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September		
1. Klinisches Jahr (5./6. Semester)	Einführung zum UK	Untersuchungskurs (UK)					Domagk-Stipendium/ Wissenschaftsjahr							
	Veranstaltungen Humangenetik/ Transfusionsmedizin/ Pharmakologie, Toxikologie/ Pathologie (Teil II) Hygiene, Mikrobiologie, Virologie/ Klinische Chemie, Leistungsdiagnostik/ Pathophysiologie Querschnittsbereiche QB 1: Epidemiologie, medizinische Biometrie und medizinische Informatik QB 4: Infektiologie, Immunologie (Teil I) QB 8: Notfallmedizin (Teil I) QB 11: Bildgebende Verfahren, Strahlenbehandlung, Strahlenschutz (Teil I)													
Wissenschafts- Jahr (optional)	Domagk-Stipendium/ Wissenschaftsjahr					Promotion/ Wahlfach/ Famulatur								
2. Klinisches Jahr (7./8. Semester)	Promo- tion	Fachgebiete <span style="float: right;">18 Wochen</span> Allgemeinmedizin/ Anästhesiologie/ Augenheilkunde/ Chirurgie/ Dermatologie, Venerologie/ Frauenheilkunde, Geburtshilfe/ Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde/ Innere Medizin/ Kinderheilkunde/ Neurowissenschaften/ Orthopädie/ Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik/ Urologie Veranstaltungen Pathologie (Teil II) Querschnittsbereiche QB 9: Klinische Pharmakologie/ Pharmakotherapie (Teil I)					voraussetzungs- freie Zeit	Blockpraktika <span style="float: right;">28 Wochen (inkl. 6 Wochen Freizeit zwischen April und Oktober)</span> Allgemeinmedizin/ Augenheilkunde/ Chirurgie/ Dermatologie, Venerologie/ Frauenheilkunde, Geburtshilfe/ Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde/ Innere Medizin/ Kinderheilkunde/ Neurologie/ Orthopädie/ Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik/ Urologie Querschnittsbereiche QB 2: Geschichte, Theorie, Ethik der Medizin QB 5: Klinisch-pathologische Konferenz QB 8: Notfallmedizin (Teil II) QB 9: Klinische Pharmakologie/ Pharmakotherapie (Teil II) QB 11: Bildgebende Verfahren, Strahlenbehandlung, Strahlenschutz (Teil II)						
		7 Wochen Querschnittsbereiche QB 4: Infektiologie, Immunologie (Teil II) QB 7: Medizin des Alterns QB 8: Notfallmedizin (Teil III) QB 10: Prävention, Gesundheitsförderung QB 12: Rehabilitation QB 13: Palliativmedizin QB 14: Schmerzmedizin						8 Wochen Prüfungsvorbereitung/ Wahlfach/ Famulatur						
3. Klinisches Jahr (9./10. Semester)	Block- praktika	Leistungsüberprüfungen (ePrüfung QB 2, 9, 11, OSCE) voraussetzungs- freie Zeit	7 Wochen Querschnittsbereiche QB 4: Infektiologie, Immunologie (Teil II) QB 7: Medizin des Alterns QB 8: Notfallmedizin (Teil III) QB 10: Prävention, Gesundheitsförderung QB 12: Rehabilitation QB 13: Palliativmedizin QB 14: Schmerzmedizin					7 Wochen Veranstaltungen Rechtsmedizin/ Arbeits- medizin, Sozialmedizin Querschnittsbereiche QB 3: Gesundheitsökonomie, Gesundheitssystem, öff. Gesundheitswesen QB 6: klinische Umwelt- medizin					4 Monate Prüfungsvorbereitung/ Wahlfach/ Famulatur	
4. Klin. Jahr (11./12. Sem.)	2. Staats- examen	Praktisches Jahr (P.J) Beginn 2. Hälfte November									48 Wochen			
Abschluss (3 Monate)	PJ	Prüfungs- vorbereitung	3. Staats- examen											

Abb. 2: Studienplan mit Einschub eine Wissenschaftsjahres (Domagk-Stipendium)

Anlässlich des vom Fachschaftsrat Medizin mit Unterstützung durch das Dekanat veranstalteten Tags der Wissenschaft in der Medizin fand im Oktober 2015 eine Promotionsbörse statt, bei der sich interessierte Studentinnen und Studenten über Angebote für Promotionsthemen aus den Instituten und Kliniken informieren konnten. Im Studiengang Zahnmedizin fand im Sommer 2015 ein einwöchiges Seminar mit dem Titel *Der Weg zum Doktorhut* statt, bei dem die Teilnehmer Wissenswertes über Promotionsmöglichkeiten in diesem Studiengang erfuhren.

### 2.1.7 Betreuungs- und Förderangebote

Im Jahr 2015 wurden insgesamt 27 Studentinnen und Studenten mit Kind individuell durch das Studiendekanat betreut (Studienplanung- und -beratung). Eine studentische Hilfskraft erfasst kontinuierlich den Bedarf, koordiniert die Betreuung und informiert über ein Portal des Studiendekanats die studentischen Eltern über verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten an der UMG und im kommunalen Bereich. Durch die Einrichtung einer Verteilerliste *Studkids an der UMG* können die Studentinnen und Studenten sehr schnell gegenseitige Unterstützung organisieren.

### 2.1.8 Partizipation der Studierenden

In allen unter 2.1.1 genannten Kommissionen und Arbeitsgruppen sowie in allen Berufungskommissionen sind Studentinnen und Studenten der Studiengänge Humanmedizin bzw. Zahnmedizin vertreten. Der Studiendekanat und seine Stellvertreter treffen sich regelmäßig einmal im Monat zu Konsultationen mit den Fachschaften.

Im Lehr- und Lernzentrum *begreifbar* (LLZ) finden unter der Leitung der Koordinatorin der Einrichtung regelmäßige Besprechungen mit den studentischen Tutoren und den wissenschaftlichen Hilfskräften statt. Es werden gemeinsam neue Team-Mitglieder ausgewählt und über notwendige Anschaffungen (anatomische Modelle, Mikroskope, Bücher, Simulationsmodelle) beraten. Ebenso werden Kurskonzepte inhaltlich diskutiert und



überarbeitet bzw. neue Kursthemen ausgewählt. Die fakultativen, praktischen Kurse werden von studentischen Tutoren geleitet, nachdem diese von Fachärzten ausgebildet worden sind. Während der Öffnungszeiten, montags bis freitags von 17 bis 22 Uhr, wird das LLZ von studentischen Hilfskräften betreut.

Die Studentinnen und Studenten des Studienganges Humanmedizin stellten Anteile der Wohnsitzprämie zur Anschaffung anatomischer Modelle und eines TV-Mikroskops zur Verfügung. Auf Anregung der Fachschaft Humanmedizin wurden im Berichtszeitraum die Lizenzen für die Lernplattformen *Thieme-online* (Vorklinik) und *Amboss* (Klinik) erworben und teilweise aus Mitteln der Wohnsitzprämie finanziert. Darüber hinaus konnten mit Mitteln der Wohnsitzprämie kurzfristig zwei Stellen für studentische Tutoren bereitgestellt werden, die sich explizit um Kommilitonen mit Sprachbarriere kümmern.

## 2.2 Professionalität der Lehre

### 2.2.1 Qualifizierungsangebote für das Lehrpersonal

Im Berichtszeitraum fand ein 20-stündiger Kurs zur medizindidaktischen Fortbildung auf dem Rittergut Bömitz statt. Trainer des Kurses waren Prof. Dr. Sylvia Stracke, MME; PD Dr. Uwe Zimmermann, MME; Dr. Andreas Söhnel, MME und Johannes Spanke, cand. MME. Das aktuelle Programm ist unter <http://ecampus.uni-greifswald.de/medizindidaktik/> abrufbar. Die Teilnahme an dieser oder einer mindestens gleichwertigen medizindidaktischen Fortbildungsmaßnahme wird bei der Einreichung des Habilitationsantrags vorausgesetzt. Es ist geplant, das gegenwärtige Kursangebot auf ein MQ I-Level (Ebene der medizindidaktischen Basisqualifikation) mit 120 Unterrichtseinheiten zu erweitern.

### 2.2.2 Förderung von hochschulischen Fortbildungseinrichtungen

Die UMG kooperiert mit der Hochschuldidaktik der Universität Greifswald. Im Arbeitskreis Hochschuldidaktik finden regelmäßige Treffen zum Erfahrungsaustausch statt (Vertreterin der UMG ist Prof. Dr. Sylvia Stracke, MME). Es wird einmal pro Semester ein gemeinsamer Flyer mit allen didaktischen Angeboten herausgegeben.

Die UMG nimmt an der Qualitätssicherung im Rahmen des bundesweiten *MedizinDidaktikNetzwerk* (MDN) (<http://www.medidaktik.de/index.php?id=560>) teil. Das MDN ist vom Medizinischen Fakultätentag autorisiert worden. Es soll fakultätsübergreifende Standards für Hochschullehrerqualifikationen entwickeln und eine standort- und länderübergreifende Anerkennung der Zertifikate sicherstellen. Aktuell wird ein Fragebogen zum strukturierten Selbstbericht mit allen Standorten entwickelt und getestet. Treffen finden zweimal pro Jahr statt. Fakultätsvertreterin für Greifswald im MDN ist Prof. Dr. Sylvia Stracke.

Weiterhin ist die UMG im Projektbeirat „Einführung eines integrierten Qualitätssicherungssystems in Studium und Lehre“ vertreten. Hier wird u.a. eine Systemakkreditierung der Universität Greifswald durch die *Agentur für Qualitätssicherung durch Akkreditierung von Studiengängen* (AQAS) begleitet und vorbereitet.

### 2.2.3 Mögliche Ansätze zur Förderung von Kompetenzen zur professionellen Interaktion mit anderen Berufsgruppen im Gesundheitswesen

Das von Experten des Instituts für Community Medicine der Universitätsmedizin Greifswald und der Hochschule Neubrandenburg im Rahmen des Bildungsclusters Greifswald/Neubrandenburg entwickelte Programm zum gemeinsamen Lernen von Medizin- und Pflegestudentinnen und -studenten wurde mit dem Abschlusskolloquium im September 2015 erfolgreich beendet. Das drittmittelgeförderte Projekt *Erhöhung der Patientensicherheit durch die Integration von interprofessionellem Human Factor Training in die Ausbildung von Gesundheitsberufen* wurde nach zweijähriger Laufzeit im September 2015 ebenfalls beendet. In diesem Projekt wurden Humanmedizinstudentinnen und -studenten sowie Angehörige medizinischer Assistenzberufe bei der Durchführung medizinischer Notfallmaßnahmen ausgebildet.

Auf der Grundlage der in diesen beiden Modellprojekten gewonnenen Erfahrungen wurde im September 2015 eine Arbeitsgruppe *Interprofessionelles Lernen an der UMG* gegründet. Das multiprofessionelle Team erarbeitete

Schnittpunkte in der Ausbildung verschiedener Gesundheitsprofessionen und entwickelt Konzepte für neue Trainingseinheiten.

## 2.3 Qualitätssicherung der Lehre

### 2.3.1 Evaluationen zur hochschuleigenen Bewertung der Lehrqualität

In den Studiengängen Humanmedizin und Zahnmedizin werden alle Lehrveranstaltungen des Kerncurriculums regelmäßig über ein computerbasiertes Verfahren von den Studentinnen und Studenten evaluiert. Das Verfahren ist zweistufig und besteht aus einer knappen Basisevaluation, die ausnahmslos alle Lehrveranstaltungen des Kerncurriculums betrifft, und einer nachfolgenden Tiefenevaluation einiger weniger ausgewählter Lehrveranstaltungen. Die Auswahl der Fächer für die Tiefenevaluation erfolgt nach festgelegten Regeln. Dabei werden zunächst insbesondere solche Lehrveranstaltungen für die Tiefenevaluation ausgewählt, bei denen die Ergebnisse der Basisevaluation auf eventuell bestehende Defizite hinweisen. Die Bewertung erfolgt anhand einer stufenlosen Skala von 0 (schlechtestmögliche Bewertung) bis 100 (bestmögliche Bewertung). Die nachstehenden Abbildungen 3 – 6 zeigen die Evaluationsergebnisse für das Studienjahr 2014/2015 (WS 2014/15 und SoSe 2015).

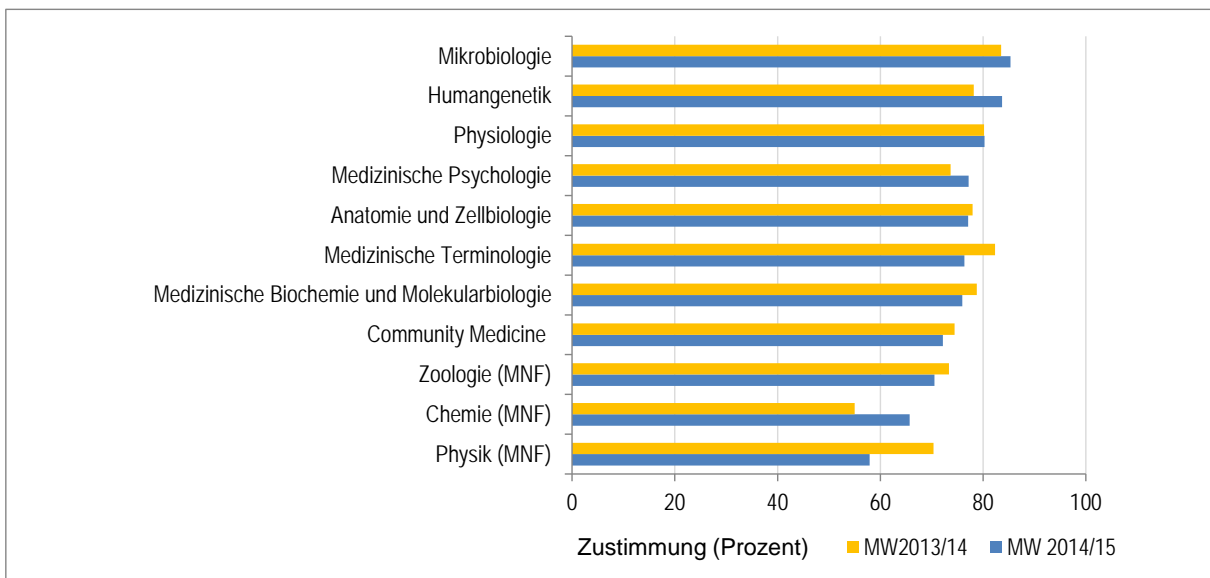


Abb. 3: Ergebnis der Lehrevaluation der vorklinischen Institute 2015

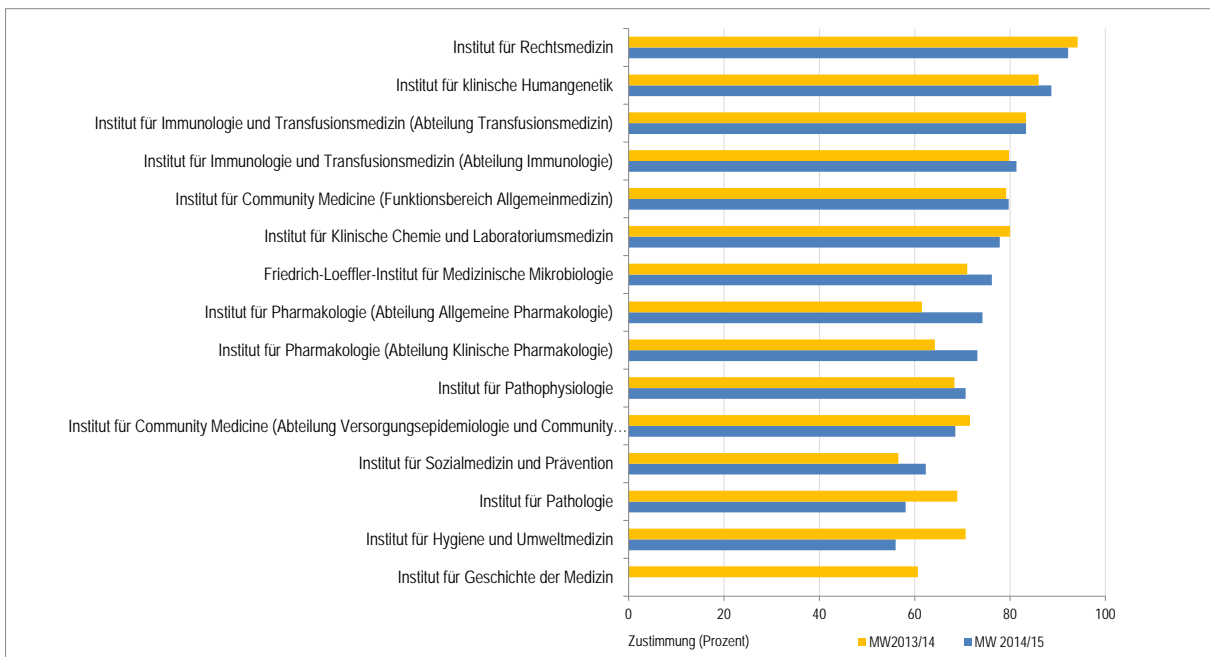


Abb. 4: Ergebnis der Lehrevaluation der klinischen Institute 2015

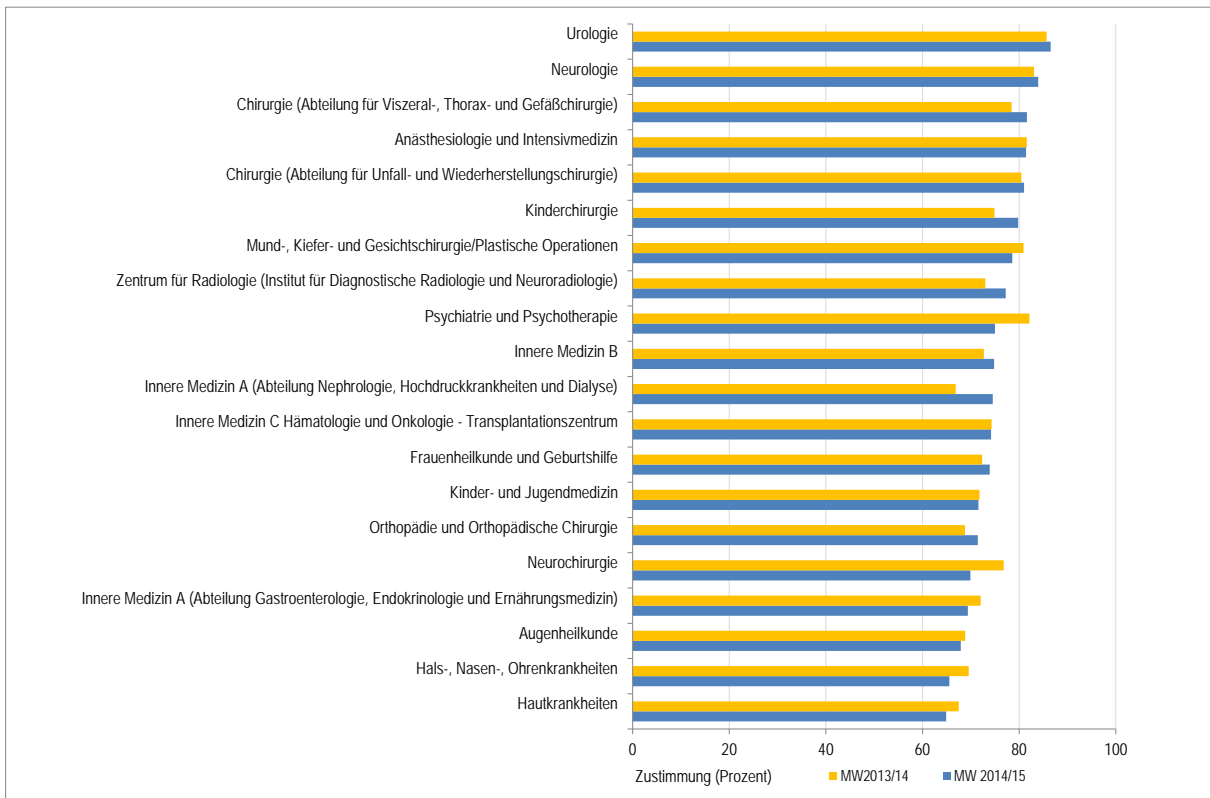


Abb. 5: Ergebnis der Lehrevaluation der Kliniken 2015

Bei den postgradualen Masterstudiengängen wird die Qualität der Module von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Anschluss an jedes Modul evaluiert. Die Auswertung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Integrierten Qualitätssicherung der Universität Greifswald (IQS).

### 2.3.2 Anerkennungssysteme für besondere Leistungen in der Lehre

Die Fachschaft Medizin vergab 2015 in eigener Verantwortung je einen Preis für hervorragende Lehre an die Institute für Physiologie (Vorklinik) und Rechtsmedizin (Klinik). Die Lehrkommission stellte dafür aus dem Fonds Lehre einen Betrag von 7.000,- € zur Verfügung.

Weitere Anerkennungssysteme für besondere Leistungen in der Lehre stehen an der UMG zurzeit nicht zur Verfügung. Es wird angestrebt den Bereich der Lehre in das fakultätsinterne System zur leistungsorientierten Mittelvergabe (LOM) einzubeziehen.

## 2.4 Infrastruktur für die Lehre

### 2.4.1 Bibliothek (Ausstattung, Plätze, etc.)

Die Universitätsmedizin verfügt über keine eigene Fachbibliothek. Der Fachbereich Medizin/Zahnmedizin ist in die Universitätsbibliothek am Standort Berthold-Beitz-Platz integriert. Für den Fachbereich Medizin/Zahnmedizin steht der UMG jährlich ein festes Budget für Fachzeitschriften und Lehrbücher zur Verfügung. Über die Verwendung der Mittel entscheidet die Bibliothekskommission der UMG. Im Berichtszeitraum wurde auf Wunsch der Fachschaft Medizin ein Lizenzvertrag mit der Firma Miamed zur Nutzung der Software *Amboss* und mit dem Thieme-Verlag zur Nutzung der Software *Thieme Examen online Vorklinik* geschlossen. Die Software dient den Studentinnen und Studenten zur Vorbereitung auf die Examensprüfungen im Studiengang Medizin. Die Fachschaft Medizin hat die Anschaffung anteilig aus Mitteln der Wohnsitzprämie unterstützt.

### 2.4.2 Einrichtungen für Kleingruppen-Unterricht

Insgesamt stehen acht überwiegend modern eingerichtete Hörsäle und 43 gut ausgestattete Seminarräume sowie 15 Praktikumsräume zur Verfügung. Im Berichtszeitraum mussten zwei Hörsäle aufgegeben werden. Der Hörsaal in der alten Zahnklinik wurde aufgrund der Nichterfüllung der Brandschutzrichtlinien gesperrt. Der Hörsaal in der alten HNO-Klinik entfiel aufgrund von Sanierungsmaßnahmen zugunsten einer Nachnutzung durch die Zahnklinik. Weiterhin ist einschränkend festzustellen, dass nur vier Hörsäle barrierefrei zugänglich sind und nur ein Hörsaal (Hörsaal Süd) mit 200 Plätzen der jährlichen Aufnahmekapazität im Studiengang Humanmedizin entspricht. Bei den anderen Hörsälen entstehen aufgrund der teilweise erheblich geringeren Kapazitäten nach wie vor Engpässe in der Lehrveranstaltungsplanung.

Eine Sonderstellung nimmt in diesem Zusammenhang weiterhin das Institut für Physiologie ein, welches sich am Standort Karlsburg befindet. Da das Physiologie-Praktikum einen hohen organisatorischen und gerätetechnischen Betreuungsaufwand durch die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Instituts erfordert, können diese Lehrveranstaltungen nicht zentral im Universitätsklinikum durchgeführt werden. Die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie hat im Berichtszeitraum eine eigene Station mit bis zu 30 Betten im Klinikum eröffnet. Aufgrund dessen konnte der psychiatrische Unterricht am Krankenbett vom Standort Stralsund an das Universitätsklinikum Greifswald verlagert werden.

Im Studiengang Zahnmedizin stehen für die Lehre 30 Behandlungseinheiten im klinischen Abschnitt in der neuen Zahnklinik zur Verfügung. Die Zahnklinik ist mit 10 Seminarräumen für Kleingruppenunterricht ausgestattet. Vier Seminarräume öffnen sich mit breiten Flügeltüren in einen zahnärztlichen Behandlungsraum und eignen sich besonders für einen Unterricht, der mit praktisch-klinischen Demonstrationen ergänzt wird. Für die Phantomkurse und die technischen Kurse in der vorklinischen Ausbildung findet die Lehre nach wie vor in der alten Zahnklinik (Rotgerberstraße) in zum Teil maroden Räumen statt. Die Ausstattung der Räume entspricht nicht mehr den modernen Standards für eine praxisorientierte Lehre in der Zahnmedizin. Es ist vorgesehen, den vorklinischen Unterricht einschließlich der zahntechnischen Laboratorien in die leergezogenen Räume der alten HNO-Klinik zu verlagern. Die Umbaumaßnahmen für den Umzug sollen im Jahr 2016 beginnen.

Die Buchung und Zuteilung der für die Lehre zur Verfügung stehenden Räume erfolgt zentral über ein elektronisches Raumverwaltungssystem.

### 2.4.3 Einrichtungen für praktische Übungen

Für praktische Übungen stehen an der UMG insgesamt 15 Praktikumsräume im zentralen Verfügungsgebäude, 10 weitere Praktikumsräume im Institut für Physiologie, ein Mikroskopiersaal und ein Präparationsaal im Institut

für Anatomie, ein Simulationszentrum in der Klinik für Anästhesiologie sowie das Lehr- und Lernzentrum *begreifbar* zur Verfügung.

Im Berichtszeitraum wurde die Ausstattung des Lehr- und Lernzentrums wesentlich ergänzt. Unter anderem wurden zwei TV-Mikroskope, sechs anatomische Modelle (Larynx, Skelett, Bein, Gehirn, Atmungsorgane, Auge), drei Injektionsarme, ein Injektionsfuß, eine Injektionshand, vier Katheterisierungsmodelle, ein Laptop und ca. 50 aktuelle Lehrbücher neu angeschafft. In Zusammenarbeit mit den Instituten für Anatomie und Zellbiologie bzw. Pathologie werden den Studentinnen und Studenten vor den jeweiligen Fachprüfungen zusätzliche Mikroskope zur Nutzung im LLZ zur Verfügung gestellt. Seit April 2015 sind sukzessive die nachfolgenden fakultativen Kurse in das Lehrangebot aufgenommen worden (Tab. 2).

*Tabelle 2: Fakultative, praktische Kurse im Lehr- und Lernzentrum*

Thema	Beginn	Teilnehmerzahl	Supervisor
Legen eines peripheren Zugangs (ab 3. Semester)	April	162	Prof. Stracke Prof. Bakchoul
Katheterkurs (ab 5. Semester)	April	108	Dr. Zimmermann
Gipskurs (ab 5. Semester)	April	90	Dr. Napp
Nahtkurs (ab 5. Semester)	Mai	102	Dr. Napp
Lungenfunktionstraining (ab 5. Semester)	Mai	60	Prof. Chenot
Verhalten im OP (ab 3. Semester)	Juni	78	Prof. von Bernstorff
Umgang mit Infusionen und Arzneimitteln (ab 5. Semester)	Juni	72	Hess (Pflegevorstand) Lendeckel (LLZ)
EKG (3 Teile) (ab 7. Semester)	Juni	162	Prof. Dörr
Subkutane und intramuskuläre Applikation (ab 3. Semester)	Juni	48	Prof. Chenot
OSCE-Training	August	109	Prof. Chenot
Gesamt: 991			

Die studentischen Tutoren, die die zweistündigen Kurse leiten, sind vorab von Fachärzten ausgebildet worden. Im Rahmen der curricularen Lehre wird das LLZ für Kommunikationstrainings genutzt. Diese Lehreinheiten werden von Zahnärzten bzw. Psychologen betreut.

Für den Studiengang Zahnmedizin wurde im LLZ ein Raum mit einer zahnärztlichen Behandlungseinheit ausgestattet. Dort findet in kleinen Gruppen Kommunikationstraining zur ärztlichen Gesprächsführung im Rahmen des Ausbildungsprogramms *Der frühe Patientenkontakt* statt. Ein weiterer Raum wurde mit dem computergestützten Behandlungssimulator *DentSim* für ausgewählte Präparationsübungen im vorklinischen und klinischen Unterricht ausgestattet.

#### 2.4.4 IT-Ausstattung

Im Berichtszeitraum wurde ein gestalterischer und inhaltlicher Relaunch der Internetseiten des Studiendekanats im TYPO3-Content-Management-System in Anlehnung an das Corporate-Design der Universitätsmedizin vorgenommen. Die neuen Internetseiten fungieren zudem als Portal für die Inhalte des Lehr- und Lernzentrums, des Programms *Studieren mit Kind*, des Praktischen Jahres an der UMG und des hochschuleigenen Auswahlverfahrens. Die hohe Akzeptanz der neugestalteten Internetseiten spiegelt sich in den Besucherzahlen (durchschnittlich 8.219 Besucher pro Monat) und dem insgesamt positiven Feedback wider.

An der eCampus-Plattform wurden ebenfalls wesentliche inhaltliche und technische Verbesserungen vorgenommen. Die Plattform ist auf einen neuen Server gezogen worden, um den gestiegenen Sicherheitsbestimmungen gerecht zu werden und neue erweiterte Funktionalitäten gewährleisten zu können. Zudem erfolgte die technische Einrichtung verifizierter Leistungsnachweise. Damit erhalten externe Einrichtungen gegebenenfalls die Möglichkeit, bei ihnen eingereichte, von der UMG ausgestellte Leistungsnachweise zu verifizieren.

Für die Durchführung elektronischer Prüfungen stehen dem Studiendekanat aktuell ca. 100 Notebooks zur Verfügung. Zum Wintersemester 2014/15 wurde das e-Prüfungssystem durch die Einführung von Moodle softwareseitig modernisiert. 2015 wurde die Software zusätzlich um einige Funktionalitäten erweitert. Die Prüfungsverantwortlichen können ihre Klausurfragen direkt einstellen und erhalten nach Beendigung der jeweiligen Prüfung automatisch eine vollständige, detaillierte Auswertung der Prüfungsergebnisse. Die Anbindung an den eCampus ermöglicht zudem die individuelle Übermittlung von Prüfungsterminen und -ergebnissen an die Studentinnen und Studenten.

Aufgrund der begrenzten Raum- und Personalkapazitäten ist die Durchführung von elektronischen Prüfungen bislang nur im zweiten und dritten klinischen Studienjahr möglich. Ein weiteres Problem stellt die ausschließlich WLAN-basierte Kommunikation im Hörsaal Süd da. So kam es im Berichtszeitraum zu mehreren technischen Komplikationen während der elektronischen Prüfungen. Es wird daher angestrebt, einen größeren, multifunktionalen Raum einzurichten, der für die Durchführung von elektronischen Prüfungen, Schulungen und eLearning-Angeboten sowie weitere Veranstaltungen der UMG genutzt werden kann.

## 2.5 Empirische Größen

### 2.5.1 Studienergebnisse

Die schriftlichen Teile des Ersten und Zweiten Abschnitts der Ärztlichen Prüfungen erfolgen nach dem Multiple-Choice-Verfahren, sind bundesweit einheitlich und ermöglichen einen direkten Vergleich zwischen den Universitäten. Im Berichtszeitraum fällt erneut auf, dass die Greifswalder Studentinnen und Studenten der Humanmedizin beim bundesweiten Vergleich im schriftlichen Teil des Ersten Abschnitts der Ärztlichen Prüfung (M1) deutlich besser abschneiden als im schriftlichen Teil des Zweiten Abschnitts der Ärztlichen Prüfung (M2) (siehe Tabelle 3). Die Gründe hierfür sind gegenwärtig unklar.

Tabelle 3: Ergebnisse der schriftlichen Teile des Ersten und Zweiten Abschnitts der Ärztlichen Prüfung

Abschnitt	n	Frühjahr 2014				Herbst 2014				
		Richtige Lösungen		Misserfolge		Richtige Lösungen		Misserfolge		
		%	Rang*	%	Rang	%	Rang*	%	Rang	
1	30	65,4	15	26,7	15	131	78,0	6	1,5	1
2 (ÄAppO 2002)	39	78,1	20	5,1	33	122	77,8	18	0	1
2 (ÄAppO 2002 vom 7.07.12)	24	74,0	36	4,2	33	114	76,8	24	0	1

Abschnitt	n	Frühjahr 2015				Herbst 2015				
		Richtige Lösungen		Misserfolge		Richtige Lösungen		Misserfolge		
		%	Rang*	%	Rang	%	Rang*	%	Rang	
1	32	70,5	8	6,3	2	129	77,4	14	4,7	6
2 (ÄAppO 2002)	2	81,3	1	0	1	-	-	-	-	-
2 (ÄAppO 2002 vom 7.07.12)	132	77,4	20	1,5	12	155	81,3	31	0	1

\* Die Angaben zum Rang beziehen sich auf den Vergleich mit den übrigen Medizinischen Fakultäten in Deutschland (n=32 für den Ersten Abschnitt und n=36 für den Zweiten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung).

Auf studentische Initiative wurde im Berichtszeitraum eine Befragung durchgeführt, an der sich 117 Studentinnen und Studenten des zweiten klinischen Studienjahres beteiligten. Die Ergebnisse zeigen unter anderem, dass die Studentinnen und Studenten mit der Gesamtsituation in diesem Studienjahr eher unzufrieden sind (Abb. 6) und sich durch die hohe Stoff- und Klausurdichte überfordert fühlen (Abb. 7). Als Gegenmaßnahmen werden unter anderem vorgeschlagen, die für die Stoffvermittlung zur Verfügung stehende Zeit zu strecken und die Klausurdichte zu senken (Abb. 8). Unabhängig von der Bewertung einzelner Lösungsvorschläge hat die Fakultät erkannt, dass in der Frage des Curriculums für das zweite klinische Studienjahr Handlungsbedarf besteht.

Besonders erfreulich war im Berichtszeitraum die geringe Zahl der Misserfolge bei allen humanmedizinischen Staatsexamensprüfungen.

**2.1) Insgesamt bin ich mit dem theoretischen Abschnitt des zweiten klinischen Jahres...**

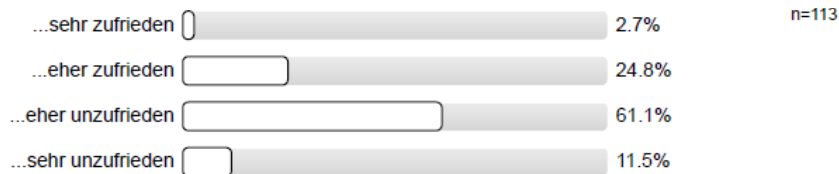


Abb. 6: Studentische Gesamtbewertung des zweiten klinischen Jahres

**2.2) Ich fühle mich durch das Studium in diesem Semester...**

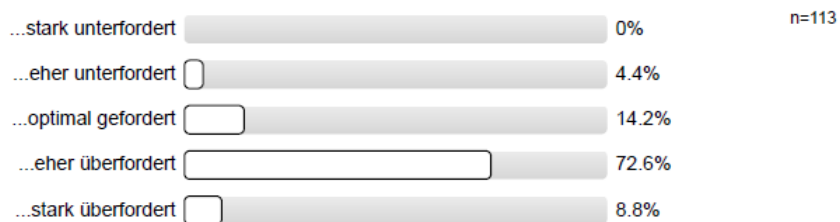


Abb. 7: Studentische Bewertung der Anforderung im zweiten klinischen Jahr

3.10) Wenn ich die Möglichkeit hätte, etwas am klinischen Studienablauf in Greifswald zu ändern, wäre das: (Mehrfachantwort erlaubt)

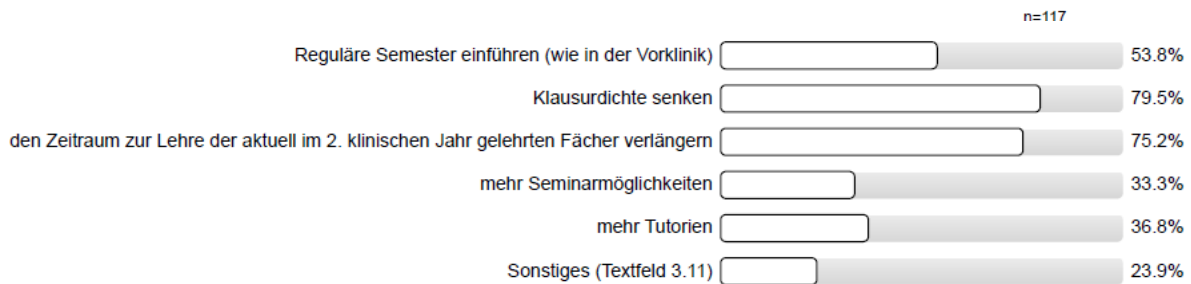


Abb. 8: Studentische Verbesserungsvorschläge für das zweite klinische Jahr

Die Staatsexamensprüfungen im Studiengang Zahnmedizin finden ausschließlich als mündliche bzw. mündlich-praktische Prüfungen statt. Im Berichtszeitraum stellten sich 32 Studentinnen und Studenten der Naturwissenschaftlichen Vorprüfung und 51 Studentinnen und Studenten der Zahnärztlichen Vorprüfung. In mehr als zwei Dritteln der Fälle (n=83) wurde die Gesamtleistung mit dem Urteil *gut* oder *sehr gut* bewertet. Im gleichen Zeitraum nahmen 41 Studentinnen und Studenten an der Zahnärztlichen Prüfung teil. Bei 95% der Prüfungsteilnehmer wurde die Gesamtleistung mit dem Urteil *gut* oder *sehr gut* bewertet.

## 2.5.2 Studienplatzkapazitäten

Die Studienplatzkapazitäten für die Studiengänge Human- und Zahnmedizin werden jährlich gemäß der Kapazitätsverordnung des Landes (KapVO-MV) ermittelt. Für den Berichtszeitraum wurden 184 Studienplätze im ersten Semester Humanmedizin und 45 Studienplätze im ersten Semester Zahnmedizin errechnet.

Die postgradualen Masterstudiengänge sind kapazitätsneutral. Die Kapazität ergibt sich aus den Entgelten und der zugehörigen Kalkulation. Entsprechend den Ordnungen wurde eine untere und eine obere Grenze für die Teilnehmerzahl vereinbart.

## 2.5.3 Studienzugang, -verbleib und -abschluss

Das aufwändige Auswahlverfahren der Universitätsmedizin hat in den vergangenen Jahren dazu geführt, dass sich die überwiegende Zahl der Studentinnen und Studenten an der Universitätsmedizin Greifswald bewusst und in Kenntnis der spezifischen örtlichen Gegebenheiten für ein Studium in Greifswald entschieden hat. Gemessen an der Zahl ihrer Studienplatzbewerber (Erstbewerber) rangierte die Universitätsmedizin im Wintersemester 2015/2016 in den Studiengängen Humanmedizin (2.306 Bewerbungen mit 1. Ortspräferenz) und Zahnmedizin (510 Bewerbungen mit 1. Ortspräferenz) wieder in der Spitzengruppe unter den deutschen Hochschulstandorten. Bundesweit erzielte die Universitätsmedizin, gemessen an den Bewerberzahlen im Studiengang Zahnmedizin, erstmalig den ersten Platz. Im Studiengang Humanmedizin lag die UMG auf dem vierten Platz hinter Tübingen (2.749), Hamburg (2.584) und Berlin-Charité (2.537).

Im Berichtszeitraum wurden von der Stabsstelle Integrierte Qualitätssicherung eine Studierbarkeitsbefragung und eine Befragung examensnaher Studierender durchgeführt. In allen Fragen zur Zufriedenheit mit dem Studienangebot wurde die Universitätsmedizin insgesamt gut bis sehr gut bewertet. Insbesondere gaben über zwei Drittel der befragten Studentinnen und Studenten an, dass sie gut ausgebildet werden. Die Frage, ob die Prüfungsziele jeweils klar definiert waren, beantworteten 84 % der Teilnehmer mit *trifft eher zu* bzw. *trifft voll zu*. Mit dem Aufbau und der Struktur der Studiengänge Humanmedizin und Zahnmedizin waren 92 % der Befragten zufrieden und der größte Teil der Befragten schätzte den Arbeitsaufwand in den Studiengängen als angemessen ein.



Die Absolventenzahlen lagen im Berichtszeitraum auf einem ähnlichen Niveau wie in den vergangenen Jahren und sind bezogen auf die Anzahl der Studentinnen und Studenten in der Regelstudienzeit und die Schwundquote insgesamt positiv zu bewerten. Da an der Universitätsmedizin nur zum Wintersemester immatrikuliert wird, die Staatsexamensprüfungen aber halbjährlich angeboten werden, müssen beim Vergleich der Absolventenzahlen mit der Stärke der jeweiligen Zulassungskohorten die Examina des jeweiligen Winter- und Sommersemesters gemeinsam berücksichtigt werden.

Tabelle 4: Anzahl der Absolventen

Studiengang	Frühjahr 2014	Herbst 2014	Frühjahr 2015	Herbst 2015
Humanmedizin	38	121	23	101
Zahnmedizin	0	40	1	40
Gesamt	38	161	24	141

Bei den postgradualen M.Sc.-Studiengängen gab es 2015 jeweils zwei Abschlüsse im Studiengang *Zahnmedizinische Ästhetik und Funktion*, drei Abschlüsse im Studiengang *Clinical Dental CAD/CAM*, einen Abschluss im Studiengang *Zahnmedizinische Funktionsanalyse und Therapie*, sechs Abschlüsse im Studiengang *Zahnmedizinische Prothetik* und sieben Abschlüsse im Studiengang *Kinderzahnheilkunde*.

#### 2.5.4 Lehrbudget

Im Jahr 2015 standen dem Studiendekanat Investitionsmittel in Höhe von 100.000 € aus dem laufenden Haushalt für Forschung und Lehre der Universitätsmedizin zur Verfügung. Die Mittel wurden für die Ausstattung der Hörsäle, Seminar- und Praktikumsräume verwendet (Tab. 5).

Tabelle 5: Verwendung des Fonds Lehre 2015

Zweck	Ort	Artikel	Anzahl	Kosten Rechnung
Hörsaalausstattung	HS Anatomie	PC+Monitor	1	811,48 €
Hörsaalausstattung	HS Anatomie/Pathologie	Videokonferenzanlage	1	11.126,50 €
Hörsaalausstattung	HS Fleischmannstr.	Beamer	1	768,74 €
Hörsaalausstattung	HS Nord	Erneuerung Medientechnik	1	34.982,37 €
Hörsaalausstattung	HS Nord	Software	1	154,70 €
Hörsaalausstattung	HS Nord	PC+Software	1	498,69 €
Hörsaalausstattung	Praktikumsgebäude	Beamer	3	2.320,14 €
Hörsaalausstattung	SD Raum 008.0	PC	1	731,22 €
Hörsaalausstattung	SD Raum 008.0	Software	1	154,70 €
Hörsaalausstattung		transportable Lautsprecher	1	963,84 €
Hörsaalausstattung		Beamer NEC M 311 W	1	777,33 €
technische Kurse Zahnmedizin		1xCEREC AC Omnicam + MC XL Schleifma.	1	13.090,00 €
technische Kurse Zahnmedizin		Handstück mit Knieanlasser	1	1.560,38 €
Praktikum Biochemie	Praktikumsgebäude	Pierce Power Blotter Each	1	2.374,05 €
Praktikum Physiologie	Karlsburg	Fahradergometer	2	10.735,00 €
Praktikum Physiologie	Karlsburg	Fahradergometer mit Zubehör	1	6.326,04 €
Praktikum Physiologie	Karlsburg	Goniometer MLTS 700	1	1.029,35 €
Praktikum Physiologie	Karlsburg	Mikroskop mit LED BA210	1	688,06 €
Praktikum Physiologie	Karlsburg	PC HP Elite 800 G1 USDT + Software	2	997,39 €
Praktikum Physiologie	Karlsburg	Software	2	309,39 €
Preis der Lehre / Physiologie		Sim Heart, Sim Patch, Lab-2 (Software)	1	5.331,46 €
Preis der Lehre / Rechtsmed.		Digitalkamera Canon Ixus	1	126,21 €
Preis der Lehre / Rechtsmed.		Notebooks HP EliteBook 840 Notebook+Lizenz	3	3.103,26 €
				<b>98.960,30 €</b>

### 2.5.5 Lehrpersonal

Die Anzahl des wissenschaftlichen Personals und die Betreuungsrelation entsprechen den kapazitätsrechtlichen Vorgaben und den Vorgaben der Approbationsordnungen für Ärzte und Zahnärzte für die Ausbildung von ca. 180 Medizinstudentinnen und -studenten sowie ca. 45 Zahnmedizinstudentinnen und -studenten pro Jahrgang.

Zur Unterstützung der Lehre werden den Instituten und Kliniken jährlich Mittel für studentische Tutoren auf Antrag zur Verfügung gestellt. Pro Semester stehen ca. 120 Tutorenstellen zur Verfügung.

Bei der Ausbildung im Fach Allgemeinmedizin wurde die Universitätsmedizin im Berichtszeitraum von über 65 niedergelassenen Ärzten für Allgemeinmedizin unterstützt. Die Lehrärzte führten das allgemeinmedizinische Blockpraktikum durch und bildeten Studenten im Praktischen Jahr im Wahlfach Allgemeinmedizin aus. Darüber hinaus beteiligten sie sich an den mündlich-praktischen Prüfungen.

Beim Simulationspatiententraining und bei den OSCE-Prüfungen (Objective Structured Clinical Evaluation) im Rahmen des Blockpraktikums Allgemeinmedizin sowie bei der zahnärztlichen Vorprüfung wirkten neun Laienschauspieler und 17 Schauspielstudenten der Theaterakademie Zinnowitz als Simulationspatienten mit.

Das Lehrpersonal in den postgradualen Masterstudiengängen setzt sich aus *Modul Providern* zusammen, die für die inhaltliche, personelle und apparative Gesamtorganisation eines Moduls oder Modulschwerpunktes verantwortlich sind.